

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

21.8.1898 (No. 195)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091758)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kellern 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 195.

Sonntag, den 21. August 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

21. 8. 1838. Vor 60 Jahren, am 21. August 1838 starb zu Berlin der Dichter Adalbert von Chamisso, der von Geburt Franzose, seiner Sprache und Gemüthsart nach aber ein Deutscher war. Er ist Verfasser des weltberühmten Märchens „Peter Schlemihl“, vieler Balladen, Romanzen und anderer Gedichte. Zu der berühmten Erzählung: „Salas y Gomes“ wurde er durch seine 3jährige Reise um die Welt angeregt. Chamisso erblickte am 30. Januar 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne das Licht der Welt.

22. 8. 1864. Vor 34 Jahren, am 22. August 1864, kam das humane Wort der Genfer Convention zur allgemeinen völkerrechtlichen Geltung, wonach alle zur Wartung und Heilung der Kranken und Verwundeten notwendigen Personen unter den Schutz des Völkerrechts gestellt und gegen die Wirkung des Krieges geschützt sein sollen. Neueres Abzeichen: Rothkreuz auf weißem Grunde.

Deutsches Reich.

Der amerikanische Militärattaché, Major Allen, der vor Santiago vom gelben Fieber befallen war und sich jetzt im Hafen von Newyork befindet, wird den bevorstehenden Kaisermandatären nicht betrautet. Statt seiner betheiligt sich an ihnen der Militärattaché in London, Brigadegeneral Bates.

Zu dem Fall Eugen Wolff ist noch Folgendes mitzutheilen: Von dem Missionar Stenz, Priester der Stepler Kongregation in Sübhantung, geht auch der „Germania“ ein Bericht über die Verfolgung der Mörder der dortigen deutschen Missionare zu. Das Schreiben, welches auf die Handhabung der Gerechtigkeitspflege in China grelle Schlaglichter wirft, bringt auch etwas Klarheit in die Affäre Eugen Wolffs. Der Missionar Stenz konstatiert, daß bis zum 10. Mai nicht ein einziger wirklicher Mörder überhaupt eingekerkert war. „Wohl wurden zwei Subjekte gefoltert und sieben andere der That überführt. Die Dägnis, d. h. die großen Männer“ von Jinsan, Tschansu und Tschu trafen sich hier in der Bezirksstadt Tschu, saßen acht Tage zu Gericht, hielten Versammlungen ab, markierten und peinigten einige Subjekte, die sie in ihrer Noth aufgefunden hatten, zwangen sie zum Bekenntnisse, und damit war der Sache Genüge geleistet.“

Der Missionar Stenz behauptet ferner, die Namen von 14 an dem Morde Theilgenommenen erfahren und dem Mandarin von Tschu heimlich mitgetheilt zu haben; am Tage darauf seien diese sämtlich verschwunden gewesen. Auf weiteres Drängen habe der Mandarin einige ihm persönlich verdächtige Männer aufgegriffen, eingekerkert, durch Foltern zum Geständniß gebracht und schließlich auch zwei davon, die natürlich unschuldig waren, hingerichtet lassen. Dann erzählt der Missionar Stenz weiter: „Vor einiger Zeit kam nun von Peking ein Herr, Eugen Wolff, der sich als Abgesandter des deutschen Gesandten ausgab, auch als solcher austrat, in der Mandarinat abstieg und wohnte und sich von Ort zu Ort feierlich empfangen und begleitet ließ. Der Herr wollte nach Tschu und Tschantja. Unterwegs sah er in Tschan, der Nachbarbezirksstadt zu Gericht über die Verfolger des P. Dewes, der vor 2 bis 3 Monaten auch von der Da-do-hui ermordet worden sollte und nur mit knapper Noth dem Tode entging. Die beiden Eingekerkerten gaben sich als Da-do-hui-bi an und bekannten ihre Schuld. Von da ging's nachmittags nach Tschu. Ich ritt dem Herrn einige Stunden entgegen. Der Mandarin von Tschu fürchtete sich, schickte seine ganze zerlumpte Leibgarde zu Pferd und zu Fuß entgegen. Nach eingenommener Abendmahlzeit in der Priesterwohnung ging Herr Wolff ins Mandarinat, der hochw. P. Provocar und ich begleiteten ihn.“ Auch der Mandarin kam bald und nun fand ein Verhör statt, dessen Einzelheiten wenig Interessantes bieten. „Aus dem Bericht des Missionars Stenz ergibt sich“, wie die „Germania“ hierzu ganz zutreffend bemerkt, „die Bestätigung der Behauptung des Berichtstatters des „Berl. Lokalanz.“, Eugen Wolff habe sich als Vertreter des deutschen Gesandten in China ausgegeben. Für diese Handlung wird das Auswärtige Amt den genannten Herrn, der sich gegenwärtig in Deutschland befindet, ohne Zweifel zur Verantwortung ziehen. Auf der anderen Seite hat Herr Wolff den Missionaren geholfen, unschuldig Verfolgte unter stillschweigender Zustimmung des chinesischen Mandarins aus der Haft zu befreien. Man kann hierbei den Missionaren den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in eine Prüfung der Legitimation des Herrn Wolff anscheinend nicht eingetreten sind. Allerdings sprach das Auftreten des „Abgesandten“, der bei den Mandarinen zu Gast war und unter Staatschutz reiste, für die Richtigkeit seiner Behauptung.“ Es sind also ersichtlich sowohl Missionar Stenz als auch der Mandarin der Ansicht gewesen, daß die von E. Wolff verführten und darauf, wie es scheint, erlassenen Männer am Missionar-morde völlig unschuldig waren. Herr Stenz schreibt hierzu noch wörtlich: „Gegen 50 Mann wurden eingekerkert, theils freigelassen, theils starben sie an ihren Martern und Krankheiten. Gegen die eigentlichen Mörder wird einstweilen nicht vorgegangen und, wie ich behaupte, abschließend.“

Der Vertrieb von amerikanischen Schinken wird jetzt von der Behörde streng überwacht. Die von Amerika eingeführte Waare wird in dem deutschen Hafenorte, wo sie eintrifft, untersucht, und wenn sie nicht zu beanstanden ist — mit einem Farbestempel versehen. Dieser Stempel wird indessen infolge Nachräucherung und Nachprüfung leicht verwischt, sodaß jetzt die Anordnung getroffen ist, einen unauslöschlichen Brandstempel anstatt eines Farbestempels zur Anwendung zu bringen. Es schlüpfen aber auch einzelne Schinken durch, welche nicht untersucht wurden, und deshalb wird alle Waare, welche irgendwie verdächtig erscheint, beschlagnahmt. Mit Rücksicht darauf, daß kürzlich ein aus Amerika stammender Vorderhaken stark trichinös befunden wurde und der zweite dazu gehörige Schinken nicht ermittelt werden konnte, derselbe also jedenfalls in Verkehr gelangt ist,

scheint die strenge Maßregel im Interesse der Sicherheit geboten. Die Kaufleute, welche amerikanischen Schinken vertreiben, sind außerdem gehalten, über dieselben nach Nummer, Gewicht und Verbleib Buch zu führen. Ein Kaufmann, der dies unterließ, wurde in 10 Mark Geldstrafe genommen.

Hamburg, 19. August. Die Hamburg-Amerika-Packet-Aktiengesellschaft hat den Postdampferverkehr zwischen Hamburg und Cuba in vollem Umfange wieder aufgenommen. Der Postdampfer „Croatia“ geht morgen nach Cuba in See.

Kassel, 19. August. Der Kaiser reist heute Abend spät nach Mainz, die Kaiserin nach Kronberg ab. Der Kaiser wird am Sonntag Nachmittag ebenfalls nach Kronberg kommen. Am Sonntag Nachmittag kehrt das Kaiserpaar nach Wilhelmshöhe zurück, unterwegs in Bad Nauheim kurze Zeit Aufenthalt nehmend, um der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten.

Mainz, 19. August. Die Stadt ist in Erwartung des Kaiserbesuches aufs Prachtigste geschmückt; namentlich das Rheinufer mit seinen reich besetzten Schiffen gewährt einen imposanten Anblick. Auf den Straßen ist eine lebhafteste Feststimmung bemerkbar; die Stadt ist von zahlreichen Fremden belebt. Den Glimpunkt des Kaiserfestes verspricht die Guldigung am Gutenbergdenkmal im Angesicht des herrlich geschmückten, alten Domes zu werden.

Mainz, 19. Aug. Der Großherzog von Hessen ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Schwerin, 19. August. In der heutigen Versammlung des VII. deutschen Fischereitages sprach Professor Dr. Hoyer-Münch über seine Entdeckung der Ursache der Krebspest. In den meisten Fällen scheint ein Bacterium — von Professor Hoyer „bacterium postis astaci“ genannt — der Krankheitserreger zu sein. Dieser sei für Menschen nicht gefährlich. Die Ursache des häufigen Vorkommens des Pilzes sei die durch die Abwässer der industriellen Anlagen u. immer mehr zunehmende Verunreinigung der Gewässer. Das Aussetzen von Krebsen sollte nur in reinen Gewässern vorgenommen werden.

Ausland.

Rom, 19. August. Der Kriegsminister verlangt neue Fonds für die schnelle Befestigung der Westalpen; dagegen beantragte er für die Erhöhung des Flottenhaushalts nur das Nothwendigste.

Paris, 19. August. Das Professorenkollegium der Sorbonne hat eine Adresse an den Unterrichtsminister Bourgeois gerichtet, um gegen die Maßregelung des Professors Stäpfer zu protestieren. 35 Professoren von 43 haben die Adresse unterzeichnet. (Professor Stäpfer war seines Amtes enthoben worden, weil er bei einer Grabrede in Bordeaux den „Fall Drehtus“ als eine „Schmach Frankreichs“ bezeichnet hatte).

Sofia, 15. August. Die seit langem schwebende Frage der Wiedereinrichtung der bei der Entthronung des Fürsten Alexander compromittirten bulgarischen Offiziere, die dann nach Rußland ausgewandert waren, in die heimische Armee, kann nunmehr durch die bevorstehende Heimkehr der letzten Gruppe dieser Emigranten als endgiltig gelöst betrachtet werden. Die Zahl der Emigranten-Offiziere betrug 48, von welchen sechs wegen gemeiner Verbrechen von der Wiedereinrichtung selbstverständlich ausgeschlossen sind. Im vorigen Jahre sind vier solcher Offiziere nach Bulgarien zurückgekehrt und in diesem Jahre sind bisher dreizehn, daher im Ganzen siebzehn wieder in den Stand der bulgarischen Armee eingetheilt worden. Die noch fehlenden fünfundsiebenzig Offiziere werden im Sinne der im Namen der russischen Regierung vom Militärattaché der russischen Botschaft in Konstantinopel Obersten Peshkoff und dem bulgarischen Kriegsminister Jwanoff in Sofia abgeschlossenen Convention längstens bis 9. Oktober 1898 a. St. mit dem Range ihrer letzten Ernennung in der russischen Armee, in das bulgarische Heer eingereiht werden. In dieser letzten Gruppe, welche nach einer Petersburger Meldung bereits auf dem Heimwege nach Bulgarien begriffen ist, müssen sich auch die Häupter der damaligen Verschwörung, Grueff und Wendereff, befinden. Bisher ist kein Offizier zurückgekehrt, der eine höhere als die Charge eines Oberlieutenants bekleidet hat. Wenn jedoch nun auch Wendereff wieder in den bulgarischen Heeresverband aufgenommen wird, so dürfte er hierbei die höchste Charge der bulgarischen Militärhierarchie, nämlich die eines Obersten erhalten. Der Generalsrang wird in Bulgarien nur ausnahmsweise als Titel verliehen. Ein Hauptmotiv des Widerstandes der bulgarischen Offiziere gegen die Wiedereinrichtung der nach Rußland ausgewanderten Kameraden war die Besorgnis, daß dadurch die Avancementverhältnisse der ersteren arg beeinträchtigt werden dürften. Diesem Bedenken hat nun die bulgarische Regierung insofern Rechnung getragen, als einerseits neue Stellen in der Armee creirt wurden, andererseits die ursprüngliche Forderung der Emigranten auf Aufrechterhaltung des Rangverhältnisses, welches ihnen in der bulgarischen Armee zugekommen wäre, abgelehnt wurde.

Madrid, 19. August. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet über das Verschwinden von fünf spanischen Soldaten an der portugiesischen Grenze. Vier wurden als Leichen aufgefunden.

Santiago de Cuba, 18. August. Die Behörden stießen bei ihren Bemühungen, die Disziplin aufrecht zu erhalten, auf Hindernisse. Die Regimenter, welche gegen das gelbe Fieber fest sind, verursachen viele Schwierigkeiten.

Hongkong, 19. August. Kürzlich gehen Handelschiffe nach Manila ab, woselbst ein großer Geschäftsbeginn erwartet wird. Die „Kaiserin Augusta“ ging ebendorthin ab. Der englische

Kreuzer „Blenheim“ fuhr im Hafen von Hongkong bei der Einfahrt auf; er ist aber wieder flott geworden.

Bangkok, 19. August. Bei Verfolgung eines Chinesen drangen zehn Polizeibeamte in den vom französischen Ministerresidenten bewohnten Gebäudekomplex ein. Der Ministerresident ließ die Polizisten festnehmen und erhob Beschwerde bei der siamesischen Regierung, welche unverzüglich ihrem Bedauern über den Vorfall Ausdruck gab. Der Gouverneur von Bangkok und der Polizeichef erschienen persönlich bei dem Ministerresidenten, um wegen des Vorkommnisses um Entschuldigung zu bitten.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. August. Kapitl. Kendrick ist von Cuxhaven hier eingetroffen und zur II. Mar.-Zimp. getreten. Kapitl. Woffart hat eine Dienstreise nach Friedrichsort angetreten. Kapitl. Zimmermann hat nach Abgabe des Kommandos. S. M. S. „Rhein“ an den St. z. S. Buttelin seinen Dienst als Kompanieführer bei der IV. Mar.-Art.-Abth. wieder angetreten und zugleich das Kommando des Marinetheils in Vertretung übernommen. — Die Liebigzeit des Ob.-Mitt.-Arztes d. Rei. Dr. Leiden ist bis zum 17. 9. d. J. verlängert. — Durch A. R.-O. vom 17. August 1898 ist der Feuerw.-St. Herzberg zum Feuerw.-Prem.-St. unter Vorbehalt der Patentierung und der Ob.-Feuerw. Kraus zum Feuerw.-St. befördert worden.

I. Beförderungen (A. R.-O. v. 17. Aug. 1898.) Es sind befördert: Korv.-Kapitl. Meyer, Art.-Offiz. v. May u. Borland des Art.-Depots zu Wilhelmshaven u. außerdem Reinde, Rndt. S. M. S. „Arcana“, zu Korv.-Kapitl. m. D. Kapitl. v. Dössel, Rndt. S. M. S. „Olga“, zum Korv.-Kapit. Rndt. z. S. Pohl zum Kapit.-Lieut. u. U.-Lieut. z. S. Feldmann (Otto) zum Lieut. z. S. Kapit. z. S. Detsch (Geibel) mit der gefehl. Pension aus. O.-Maj. Leytum u. ihm sind zu überz. Maj.-U.-Zng. befördert. Dem überz. Maj.-U.-Zng. Hartig ist ein Patent seiner Charge unter Feststellung seiner Anciennität unmittelbar hinter dem Maj.-U.-Zng. Leytum verliehen. Der überz. Maj.-U.-Zng. Ringelmann rückt nach Maßgabe des Etats in eine offene Ersatzstelle ein. Dem Maj.-Zng. Sauerst ist auf sein Gesuch der Abschied mit der gefehl. Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst u. der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform m. d. f. Verabreich. vorgeh. Abg. bewilligt, gleichzeitig ist demselben bei dieser Veranlassung der Königl. Kronen-Orden 4. Kl. verliehen worden. Mar.-U.-Mitt.-Arzt Ginter ist zum Mar.-Stabsarzt, Mar.-U.-Mitt.-Arzt Hagenah zum Mar.-U.-Mitt.-Arzt, Mar.-U.-Mitt.-Arzt Dr. Zimmer zum Mar.-U.-Mitt.-Arzt befördert. U.-Mitt.-Arzt a. D. Dr. Wolf, bisher im Rgl. Bayer. A. Gedenkreuz-Regt. ist im aktiven Sanitätskorps als Mar.-U.-Mitt.-Arzt angestellt. Es sind ferner befördert: U.-Lieut. z. S. d. R. Brammer, Landw.-Bez. Hamburg, zum Lieut. z. S. d. R. d. Seeoffiziers. U.-Lieut. z. S. d. S. I. Aufgeb. Behrens, Landw.-Bez. Lübeck, zum Lt. z. S. d. S. I. Aufgeb. des Seeoffiziers. Bizeleier, d. R. Zahnde, Landw.-Bez. Kempt; Mundt, Landw.-Bez. Braunschweig; Helber, Landw.-Bez. Barmen, u. U.-Lieut. d. S. d. R. d. Mar.-U.-Mitt.-Arzt. Mar.-U.-Mitt.-Arzt d. R. Dr. Eßing, Landw.-Bez. Kiel; Dr. Eßing, Landw.-Bez. II. Bremen, u. Dr. Niemann (Ludwig), Landw.-Bez. Wiesbaden, zum Mar.-U.-Mitt.-Arzt. Mar.-U.-Mitt.-Arzt m. D. Harms kndt. zur Dienstf. im R.-M.-U. zum Kapit. z. S. Dem U.-Mitt.-Arzt z. S. d. S. II. Aufgeb. Sonderhoff, Landw.-Bez. Hamburg, und Mar.-U.-Mitt.-Arzt d. S. I. Aufgeb. Dr. Reuter, Landw.-Bez. Lübeck, ist der Abschied bewilligt. Der überz. Prem.-Lt. à la suite des I. Seebat. Bräunowicz schiedet auf sein Gesuch aus und tritt zu den Offiz. d. R. d. Mar.-Zng. über. B. Feldm. d. Rei. Eber, Landw.-Bez. Neuwied, ist zum Sel.-Lt. d. R. d. Mar.-Zng. b. f.

II. Kommandirungen. (A. R.-O. v. 17. Aug. 1898.) Korv.-Kapit. v. Krosigk unter Entbindung von dem Kommando. zur Votschaft in Madrid als Adj. zum Kommando der Mar.-Stat. der Ostsee. Kapitl. Dunbar und Weber mit dem 1. Okt. d. J. auf die Dauer von 3 Monaten zur Dienstf. beim R.-M.-U.

III. Ernennungen. (A. R.-O. v. 17. Aug. 1898.) Kapit. z. S. Westphal ist von dem Kommando. zur Dienstf. im R.-M.-U. entb. Korv.-Kapit. Wallmann ist unter Entb. von dem Kommando. S. R. S. „Falk“ zur Dienstf. im R.-M.-U. komd. Korv.-Kapit. Schönfelder (Wittor) ist zum Komd. S. M. S. „Falk“ ernannt. Kapitl. Jacobson ist von der Stellung als Adjutant bei der Korv.-Werft. Friedrichsort entb. und Kapitl. Schür zum Adj. bei der Korv.-Werft. ernannt.

Berlin, 19. August. Der Reichspostdampfer „Böhren“ ist mit den Abfertigungen von Ostasien, Transportführer Kapit.-Lt. Liebmann, am 18. August in Genua angekommen und beabsichtigt, am selben Tage die Heimreise fortzusetzen.

Berlin, 19. August. Dem dieser Tage eingegangenen Bericht des Kommandanten des Kanonenboots „Habicht“, des Korvettenkapitl. Schwarzkopff, über die schon kurz erwähnte Strafexpedition gegen die Wpangwes entnehmen wir folgende Hauptthesen: Am Morgen des 20. Juni verließ „Habicht“ Kamerun, um die planmäßige Erkundungsreise anzutreten. Das nahe Kribi wurde am Abend desselben Tages erreicht. Hier erhielt der Kommandant einen Brief des stellvertretenden Bezirksamtmanns von Kribi an den Kapitl. des Regierungsdampfers „Nachtigal“, wonach die Station Kampo sich in Gefahr befände, von den Wpangwes angegriffen zu werden. Korvettenkapitl. Schwarzkopff ließ sofort dem Führer der „Nachtigal“ sagen, daß er am nächsten Morgen nach Kampo gehen und dort bis zum Eintreffen der Schutztruppe den Schutz der Station übernehmen würde. Gleichzeitig ersuchte er die „Nachtigal“, nach Kamerun zu dampfen, um dem stellvertretenden Gouverneur, Hauptmann v. Kampo, diese Nachricht zu überbringen. In der Frühe des nächsten Morgens wurden die für Kampo bestimmten Soldaten und Gefangenen, welche die „Nachtigal“ von Kamerun überführt hatte, an Bord des „Habicht“ genommen; ebenso ein großes Brandungsboot, das zur Ausschiffung benutzt werden sollte. Noch im Laufe des Vormittags erreichte das Kanonenboot die Rhede von Kampo, von welcher die Niederlassung etwa drei Seemeilen entfernt liegt. Sofort nach dem Anker wurde der Dampfschiff mit einem Offizier und dem Brandungsboot im Schlepp an Land geschickt, um den Leiter der Station an Bord zu holen. Der Offizier hatte gleichzeitig den Auftrag, sich über die Landungsverhältnisse und die Unterbringung der Mannschaften zu unterrichten. Bevor jedoch die Boote das Land erreichten, begegnete sie einem Fahrzeug mit dem Leiter der Station und dem dort anwesigen Plantagenbesitzer Kriberling an Bord. Diese meldeten, daß seit dem 7. Juni ein Stamm der Wpangwes, die Wbassie, die Gegend zu heimsuchen versucht. Dieselben hätten eine Karawane geplündert, verschiedene Diefhäute auszuführen versucht und bei diesen Uebergriffen den Verwalter der Cacao-

Plantage mit Gewehren bedroht, so daß letzterer sich genötigt sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ferner sei einige Tage darauf ein schwarzer Arbeiter von den feindlichen Wpangwes schwer verwundet worden, so daß er am folgenden Tage starb. Daraufhin hätten alle schwarzen Arbeiter — etwa 100 Mann — aus Angst die Plantage verlassen, so daß dieselbe außer Betrieb gesetzt sei. Auf Witten des Leiters der Station wurde nun zum Schutz während der Nacht ein Landungszug an Land geschickt. Derselbe hatte den Befehl, Station und Plantagenhaus zu besetzen, am nächsten Tage den Versuch zu machen, den Hauptanführer der Aufständischen sowie einige der letzteren gefangen zu nehmen und die Dörfer der Wpangwes, die etwa zwei Stunden von Kambo entfernt im Busch lagen, niederzubrennen. Ersteres ist dem Expeditionskorps nicht geglückt, da alles aus den Dörfern in den Busch geflohen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da dies von der am nächsten Tage zu erwartenden Schutztruppe gründlich ausgeführt werden konnte. Die feindlichen Dörfer wurden indessen niedergebrannt. Auf dem Marsche dahin wurden als Seitendeckung gegen plötzliche Ueberfälle im Busch die Polizeisoldaten und einige befreundete Wpangwes verwendet. Der Hin- und Rückmarsch verlief ohne Zwischenfälle; auch die Zerstörung der Dörfer selbst, obgleich die Bewohner kurz vor dem Eintreffen des Landungszuges erst die Hütten verlassen haben mußten, was aus den noch glimmenden Feuern geschlossen werden konnte. Am Nachmittag jenes Tages wurde von dem Kommando des „Habicht“ ein zweiter Landungszug zur Ablösung nach dem Lande geschickt. Am Vormittag des 23. Juni kam die „Nachtigal“ auf die Höhe von Kambo mit der Meldung, daß der Kommandeur der Schutztruppe mit 1 Offizier, 1 Arzt, 4 weißen Unteroffizieren und 130 Soldaten eingetroffen sei, um nunmehr den Schutz der Station zu übernehmen. Hierauf wurde die Landungsabteilung des „Habicht“ an Bord zurückbeordert.

— Berlin, 19. August. Alle Weltmächte haben Marineoffiziere auf den spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz geschickt, um die Erfahrungen, die sich aus den dortigen kriegerischen Ereignissen ergeben, sich zu Nutze zu machen. Insbesondere sollte es sich dabei auch um die Verwendbarkeit und Fortentwicklung der Torpedobomben handeln, die, wegen ihrer unheimlichen und furchtbaren Gewalt, auch die Kaiserwelt von jeher besonders interessiert hat. Da ist es nun auffällig, daß in den Seekämpfen die Torpedos fast gar nicht zur Anwendung gekommen sind und daß da, wo es geschehen ein völliges Versagen der Waffe zu bemerken war. Man wird hierbei den Gründen nachgehen müssen, welche hierfür wohl ausschlaggebend gewesen sein mögen. Betrachtet man die drei Fälle, in denen die spanischen Torpedoboote in Tätigkeit traten, so ergibt sich ein sehr verschiedenes Bild. Ein kurz nach der freiwilligen Einschließung von Cervera's Flotte in der Bucht von Santiago von zwei spanischen Torpedobooten unternommener Versuch, im nächtlichen Dunkel an die amerikanische Flotte heranzukommen, mißlang in Folge d. Aufmerksamkeit d. Amerikaner völlig. Die Torpedoboote wurden schon bei ihrer Ausfahrt aus der Bucht durch die amerikanischen Scheinwerfer entdeckt und durch ein scharfes Feuer zur Rückkehr gezwungen, ehe sie auch nur auf Torpedoschüsse herankommen konnten. Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot „Terror“ auf der Höhe von San Juan de Puerto Rico bei einem Angriff auf den Kreuzer „St. Paul“ arg beschädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es dem am 3. Juli vor Santiago ins Feuer gekommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne dem Feinde irgend zu schaden, wurden sie vernichtet. Betrachtet man diese Mißerfolge der Spanier, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwägen ist aber hierbei vor allem die Thatsache, daß die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen hat und kriegsmäßige Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßregeln oder aus Geldmangel, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben.

— Stensburg, 19. August. In vergangener Nacht griffen die Torpedoboote die Flotte auf ihrem Ankerplatz unterhalb Falkenberg an der Südspitze von Vangeland an. Heute Vormittag fanden taktische Übungen statt. Um 2 Uhr Nachmittags ankerte die Flotte im Kieler Hafen, um Kohlen einzunehmen. Am Sonntag tritt eine Ruhepause ein.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Geyers und Neunde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

— **Stensburg, 20. August.** Der Ober-Bootsmannsmaat Glünzler ist vom 1. September ab zu einer einjährigen Probe-Dienstleistung als Postanwärter zur Ober-Postdirektion Dortmund — Stationsort Höntrop i. W. — kommandirt.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** S. M. S. „Albatros“ traf heute Vormittag 8½ Uhr hier ein und ging durch die neue Einfahrt in den Hafen.

— **Wilhelmshaven, 20. Aug.** S. M. Segelschiff „Wille“ ist heute früh nach Vorkum in See gegangen.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** Der Vorstand des Bekleidungsamts unternimmt heute mit dem gesamten Personal einen Ausflug nach dem grünen Wald. Die Rückkehr erfolgt heute Abend um 11½ Uhr.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** Im Park hatte gestern Abend das Musikcorps des II. Seebataillons ein Konzert veranstaltet und verabschiedete sich damit gleichzeitig auf längere Zeit vom hiesigen Publikum. Das Musikcorps tritt morgen eine Kunstreise nach Norderne, Jüst, Langeoog u. f. w., Ostfriesland und Oldenburg an. Das Konzert bot in zwei Theilen 10 der besten Konzertsammlungen, die unter der sicheren Leitung des Herrn Dirigenten Rothe recht wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurden. In der Spitze des Programms stand ein vom Dirigenten selbst komponirter Marsch, dessen gefällige Weisen unserem Publikum wohlbekannt sind. Schön und langvoll präparirte sich die Tannhäuser-Overtüre, an die sich dann die lieblichen Klänge von Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ anschlossen. Rubinstein (Bal costume) und Liszt beendeten den ersten Theil, den das Musikcorps noch um eine sehr werthvolle Zugabe, das Flaggelied, bereicherte. Der tiefe Eindruck des stimmungsvollen Liedes wurde noch erhöht durch den an Stelle der Instrumente tretenden Gesang. Aufwundernd Beifall folgte dem Vortrag. Auch die Nummern der zweiten Abtheilung standen hinter denen der ersten nicht zurück und begannen beim Publikum der dankbarsten Aufnahme, so namentlich die Silberreize Tell-Duvertüre und die Fantasia aus der Cavalleria rusticana.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** Die von Herrn Krause aus Rassel in der „Kaiserkrone“ abgehaltenen Vorträge werden noch fortgesetzt. Dieselben gewähren den Besuchern jeder Parteirichtung einen klaren Ueberblick über unsere Zeitverhältnisse auf religiösem und weltlichem Gebiete. Der Besuch dieser anregend und objektiv gehaltenen Vorträge dürfte zu empfehlen sein.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** Die Königstraße ist auf der Strecke von der Wanteuffelstraße bis zum Hafen für Fußwerke gesperrt, da hier das Straßenpflaster ausgebessert wird.

— **Wilhelmshaven, 20. August.** Gestern Nachmittag traf hier ein der Gasmotorfabrik Deug gehöriges Motorboot ein. Das Boot führt den Namen „Delta“ und ist aus Metall gefertigt. Das Boot ist von Berlin durch die Spree, Havel, Elbe hierher gekommen und geht von hier aus durch den Ems-Jade-Kanal, sodann den Rhein hinauf bis Köln bezw. Deug.

— **Wilhelmshaven, 18. Aug.** In einer Stadt, in welcher der sonntägliche Geschäftsverkehr wegen des Vormittagsgottesdienstes von 9 bis 11 Uhr Vormittags zu ruhen hatte, war ein Käufer um 1½ Uhr in einen Laden getreten und hatte dort um einen Gegenstand bis 1½ Uhr gehandelt, während der Laden um 9 Uhr nach außen geschlossen worden war. Hierin hat das Kammergericht am 23. Dezember v. J. eine Zuwiderhandlung gegen die §§ 41 a, 146 a R.-G.-O. gefunden: „Das Gesetz bietet keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkt ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf dieser Frist begonnener Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn geleglich zu bestimmten Stunden ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz die festen Grenzen gezogen, welche nicht überschritten werden dürfen, innerhals deren also jeder Geschäftsbertrieb unterbleiben muß.“ — Eine derartige Verordnung läßt sich in der Altknebe recht gut verstehen, in der Wirklichkeit aber manchmal sehr schwer durchführen. Wenn z. B. in einem Konfektionsgeschäft bei schönem Wetter kurz vor Geschäftsabschluss mehrere Kunden erscheinen, um sich „noch schnell“ ein Jackett oder ein Cape oder dergl. zu kaufen, so pflegen sie in der Regel erst eine Auswahl zu treffen je nach Preis, Farbe, Stoff usw. Soll nun ein Kauf, der zu ¾ beendet ist, direkt abgebrochen werden, weil die Uhr, die vielleicht nicht einmal ganz genau geht, gerade anfängt, die 9. Stunde zu schlagen. Wann muß das Geschäft abgebrochen werden, beim ersten oder beim letzten Glockenschlag? Und welche Uhr ist maßgebend? Es ergeben sich, falls die obige Verordnung buchstäblich ausgeführt werden soll, eine solche Menge von unentschiedenen Fragen, daß schließlich weder der Geschäftsmann noch der Kunde wissen, ob sie gegen das Gesetz verstoßen oder nicht. Eine allzustrenge Handhabung der Verordnung wird sich kaum durchführen lassen. Offenbar entspricht der bisherige Brauch, den Laden um 9 Uhr zu schließen und die noch in Geschäfte verwickelten Kunden noch schnell abzufertigen, am meisten den Ansprüchen des praktischen Lebens.

— **Bant, 20. August.** Die Vorarbeiten zur Herstellung der neuen Straße von der Werfstraße bis nach Sedan werden eifrig betrieben. Der abgeladene Sand bezeugt die Richtung der künftigen Straße, welche schon längst im Interesse des Verkehrs nöthig gewesen wäre.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **Rüsterfel, 17. August.** Der Veteranenverein für Jeberland und Umgebung feierte am gestrigen Tage den Gedenktag der Schlacht bei Mars-la-Tour, aus welchem Anlaß unser Ort feierlich geschmückt war. Nachdem sich die Festtheilnehmer, die aus allen Orten des Jeberlandes gekommen waren, beim Vereinslokal des Kriegervereins eingefunden und mit Musik empfangen worden waren, wurde vom Veteranenverein der Fahne des Kriegervereins zu Rüsterfel ein Schild geschenkt. Die Veteranen von 1848 wurden von den anwesenden Ehrenmännern mit einem Kranz geschmückt und zu Wagen zum Hafen geführt, woselbst Herr Pastor Schwarting aus Fedderwarden die Festrede hielt. Redner wies auf die hohe Bedeutung der Feier hin und beleuchtete die schönen Erfolge, die durch unser tapferes Heer errungen sind. Er endete seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und unsern Großherzog. Hierauf erfolgte der Marsch durch den Ort, die Musikkapelle des Seebataillons aus Wilhelmshaven an der Spitze. Tanz und Kommerz in den schönen Sälen des Vereinslokals beschloß das Fest.

— **Wittmund, 19. August.** Die Ernte schreitet in hiesiger Gegend tüchtig vorwärts. Das warme Wetter ist ja auch so günstig, wie es nur sein kann. Gerste, Raps und auch schon Roggen sind bereits unter Dach. Die Haisfelder beginnen sich in diesen Tagen mit einer weißen Decke zu überziehen. Falls die gegenwärtige Temperatur noch einige Zeit herrschen wird, wird auch der Hafer bald geschnitten werden können. („Fabe-3tg.“)

— **Oldenburg, 19. Aug.** Das evang. Oberstudienkollegium hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Aussetzung des Schul-Unterrichts an sehr heißen Tagen geregelt wird. Für die öffentlichen Schulen soll der Nachmittags-Unterricht ausfallen, wenn um 10½ Uhr Vormittags das Thermometer an der Nordseite im Schatten +20° R. zeigt. Die bezügliche Anordnung ist von dem Rektor, bezw. Hauptlehrer zu treffen.

— **Urich, 19. Aug.** Der hiesige Bezirksauschuß hat die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf den 1. September, auf Hasen, Wild- und Fasanenheiden auf den 15. September festgelegt. — Forstmeister Rignow hier selbst tritt mit dem 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand. Die hiesige Oberförsterstelle ist dem Oberförster Knaack zu Garlstorf, Reg.-Bez. Lüneburg, übertragen worden.

— **Emden, 18. Aug.** An Bord des im hiesigen Dock liegenden Schiffes „Johann“ starb gestern Nachmittag plötzlich infolge Hitzschlages der noch jugendliche Matrose Klein aus Brake.

— **Attendorf, 18. Aug.** Von der Nordseeinsel Vorkum ging hier die betrieblende Mittheilung ein, daß der von hier gebürtige, als Kurtag auf Vorkum weilende Oberprimar Franz Wiedel heute beim Baden in der Nordsee ertrunken ist.

— **Bremen, 18. Aug.** Die Prinzessin Heinrich hat sich damit einverstanden erklärt, daß der nächste im Bau begriffene Lloyd-dampfer ihren Namen tragen soll.

Vermischtes.

— * Der telegraphische Verkehr des Kaisers besteht, wie bekannt, einen großen Umfang, u. zwar sowohl der mit dem Inlande, als der mit dem Auslande. Ueber die Außerlichkeiten dieses Verkehrs macht das „Berl. Tagebl.“ einige wissenswerthe Mittheilungen. Für den Gebrauch des Kaisers dienen, so berichtet das Blatt, besondere Depeschenformulare, die sämtlich mit der Aufschrift: „Telegramm Sr. Majestät des Deutschen Kaisers“ versehen sind. Ein Theil der kaiserlichen Telegramme wird im Auftrage des Kaisers abgefaßt und von einem Herrn seiner Umgebung, beispielsweise von Herrn v. Lucanus, unterzeichnet. Bei einem Theil unterzeichnet der Kaiser selbst und ein dritter Theil, der, nebenbei gesagt, nicht unbeträchtlich ist, wird vom Kaiser eigenhändig und vollinhaltlich niedergeschrieben. Galt der Kaiser sich im Schlosse zu Berlin auf, so werden seine Telegramme von einem Flügeladjutanten in das im Schlosse untergebrachte Telegraphenamt getragen. Dieses Amt übermittelt den Inhalt der kaiserlichen Telegramme telegraphisch an das Haupttelegraphenamt, von dem aus die weitere Beförderung erfolgt. Ueber jedes kaiserliche Telegramm führt das Haupt-Telegraphenamt genau Buch. Nicht nur Tag und Stunde der Abfertigung, sondern auch die Adresse jedes Telegramms wird eingetragen. Allmonatlich reicht das Schloßtelegraphenamt dem Haupttelegraphenamt die Originale der Telegramme ein, worauf an der Hand des Verzeichnisses festgestellt wird, ob sämtliche Originale vorhanden sind. Diese Originale nebst dem Verzeichniß gehen dann an die Ober-Post-Direktion. Die jetzige Einrichtung ist seiner Zeit

dadurch veranlaßt worden, daß ein von der Hand Kaiser Wilhelms I. herrührendes Telegramm in England oder Nordamerika auftauchte und als Autogramm des Deutschen Kaisers behandelt wurde. Wie dieses Depeschenoriginal in's Ausland gekommen, ist bis auf den heutigen Tag unaufgeklärt geblieben. Die umfassendsten polizeilichen Nachforschungen sind deshalb angestellt worden, aber umsonst. Nicht minder sorgfältig werden die für den Kaiser anlangenden Telegramme vermerkt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kaiser sich auch, wo immer er sich aufhalten mag, über jede Sitzung des Deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses telegraphisch Bericht erstatten läßt. Je ein Beamter aus dem Ministerium des Innern ist mit dieser Aufgabe betraut. Was die Gebühren für die kaiserl. Telegramme betrifft, so genießt der Kaiser, soweit das Gebiet des Deutschen Reiches in Betracht kommt, Gebührenfreiheit. Dieselbe Freiheit genießen die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich, letztere als Wittve eines regierenden deutschen Bundesfürsten. Für jeden regierenden deutschen Bundesfürsten gilt die gleiche Freiheit in dem gleichen Umfange. Auf die Kinder und Geschwister des Kaisers erstreckt sich diese Freiheit nicht. Bei Telegrammen nach dem Auslande ist der Kaiser nicht besser gestellt, als jeder deutsche Staatsbürger. Die Gebühren, die auf die kaiserl. Auslands-Telegramme entfallen, werden der kaiserl. Schatzkammer gestundet; Abrechnung und Bezahlung finden allmonatlich statt.

— * **Allenstein, 19. August.** Auf dem Denthheimer Exerzierplatz ist bei einer Uebung des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpreussisches) Nr. 10 einem Dragoner ein deraartiger Stich mit einer Lanze in die Schläfe zugefügt worden, daß der Mann nach wenigen Stunden verstarb.

— * **Pest, 19. August.** Die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß bei den Manövern in der Nähe von Urad eine von Pionieren über den Temesfluß geschlagene Brücke eingestürzt sei, und daß zahlreiche Infanteristen, welche die Brücke passirten, in den Fluß gestürzt und umgekommen seien, ist vollkommen erfunden; an der Meldung ist, wie das „Ungarische Korrespondenz-Bureau“ erzählt kein wahres Wort.

— * **Görlik, 19. August.** Ein heftiges Gewitter hat gestern Nachmittag in der Oberlausitz erheblichen Schaden angerichtet. Der Gemeindevorsteher Elsner in Hartmannsdorf wurde vom Blitz erschlagen. Mehrere Brände wurden durch Blitzschlag verursacht.

— * Eine amerikanische Briefstempelmaschine ist auf dem Haupt-Postamt in Berlin in neuerer Zeit versuchsweise in Betrieb genommen worden, welche das Stempeln der Briefe resp. das Entwerfen der aufgestellten Freimarken automatisch besorgt. Zu diesem Zwecke werden die Briefe hintereinander gelegt, wonach sie die Maschine selbstständig einschleibt und abstempelt. Die Abstempelung geschieht so, daß einmal die Freimark durch eine Reihe linearer Querstriche entwerthet wird, andererseits aber der Tagesstempel deutlich neben der Freimark gedruckt wird, so daß dessen Lesbarkeit sich nicht mehr durch die Farbe der Freimark eingetrübt zeigt. Dazu ist es natürlich nöthig, daß das Format der Briefe ein möglichst gleichmäßiges ist, und vor allem, daß die Freimarken sämtlich an einer bestimmten Stelle des Couverts aufgelegt sind. In dieser Beziehung läßt das Verfahren des Sublimums in Deutschland noch sehr viel zu wünschen übrig. Daher kommt es, daß, um eine ungestörte Arbeit der neuen Briefstempelmaschine zu ermöglichen, in dem genannten Hauptpostamt wohl mehr als 10% der eingelieferten Briefe vorher ausfortirt werden müssen. Es ist sehr zu wünschen, daß das Publikum fortan mehr als bisher zur Verwendung normaler Briefumschläge und zum Aufkleben der Freimarken in der oberen rechten Ecke bequeme. Ueber die Leistungsfähigkeit der aufgestellten Stempelmaschine und auch darüber, inwieweit den Erwartungen damit entprochen worden ist, glaubt sich die Reichspostverwaltung sich jetzt noch nicht äußern zu können, so daß die Versuche noch fortgesetzt werden.

— * **Rom, 19. Aug.** Die Ausbrüche des Vesuvs nehmen an Stärke zu. Die Lava ergießt sich in 4 breiten Strömen mit einer Geschwindigkeit von 100 Meter in der Stunde.

— * **Rom, 19. Aug.** In ganz Süditalien sind furchtbare Gewitter niedergegangen. Mehrere Klüften sind unter Wasser. Viele Häuser sind eingestürzt, und soweit bisher festgestellt, sieben Menschenleben umgekommen.

— * **Kopenhagen, 17. August.** In verfloßener Nacht ging ein starkes Gewitter über Jütland nieder. Vier Personen wurden vom Blitz erschlagen und mehrere Häuser und Höfe durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

— * Die Thurmleiterei scheint in Wien epidemisch zu werden. Dienstag Nacht wurde ein Mann bemerkt, wie er am Stephans-thurm mit Hilfe des Blitzableiters in die Höhe kletterte. Man benachrichtigte telephonisch die Feuerwächter, die ihn in halber Thurmhöhe aufhielten und zum Fenster hineinragten. Er hatte zwei große, schwarzgelbe Fahnen am Rücken, die er anlässlich des am Mittwoch stattfindenden Kaiserfestes an der Thurmspitze befestigen wollte. Er wies sich als ein Dachbeder aus. In der selben Nacht wurden noch vier Personen verhaftet, welche Fahnen auf der Spitze der Dombauwerkthürme anbringen wollten, darunter auch ein Dienstmädchen, das angab, sie wollte durch den Versuch erreichen, daß ihr Großvater im nächsten Jahre zur Fußwaschung zugelassen werde.

— * Ein junger Militärarzt, der der französischen Gesandtschaft in China beigegeben ist, wußte sich behufs eingehender Untersuchung den Fuß einer Chinesin zu verschaffen, der im französischen Spital in Peking amputirt worden war. Er stammte von einem Mädchen aus dem Volk und war verhältnismäßig noch etwas groß: er hatte eine Länge von 17 Zentimeter, während der Fuß einer vornehmen Chinesin nie 14 Zentimeter überschreitet. Er hat die Form eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen Hypotenuse der Hift bildet. Die vier kleineren Beine sind vollständig unter die Fußsohle gedrückt und ruhen mit ihrer oberen Fläche auf dem Boden. Die Nägel sind eingekrumpt; endlich ist die Bewegung der Gelenke aufgehoben. Das ganze Gewicht des Körpers ruht auf der Ferse; so kommt es, daß sich die älteren Frauen beim Gehen eines Stodes bedienen müssen; die jüngeren richten beim Gehen die Arme etwas nach auswärts, um sich im Gleichgewicht zu halten. Schließen sie die Fersen aneinander, so verlieren sie daselbst. Wie die Illustration berichtet, behauptet ein chinesischer Geschichtsschreiber, daß die Wöbe, den Fuß künstlich zu verkleinern, schon 1100 vor Christi Geburt durch die Kaiserin Ta-ti, die einen Klumpfuß hatte, eingeführt wurde. Sie soll ihren Gemahl überredet haben, die künstliche Verkleinerung der Füße der Mädchen durch Gesetz anzuordnen, um so die Füße der weiblichen Unterthanen dem ihrer Kaiserin ähnlich zu machen. So wurde der kleine weibliche Fuß Muster der Schönheit und des feinen Geschmacks. Andere behaupten, daß die künstliche Verunstaltung des Fußes den Zweck hatte, die Frauen am Laufen zu hindern, zu größerer Sicherheit der eifersüchtigen Ehemänner. Freilich war damit der Zweck nur sehr unvollkommen erreicht, denn der kleine Fuß hindert die Chinesinnen nicht, zu laufen, zu tanzen, Ball zu spielen, ja so gar zu Pferd und auf dem Seil acrobatische Künste auszuführen. Schon verschiedene Vereine in China machten den Versuch, gegen die Unsitte anzukämpfen, aber stets vergeblich, während es katholischen Missionaren in einigen Fällen gelungen

ist. Vor einiger Zeit wollten amerikanische Missionare an den Kaiser die Bitte richten, er möge durch Befehl der barbarischen Sitten ein Ende machen und beauftragten den amerikanischen Gesandten der Vereinigten Staaten in China, ihr schriftliches Gesuch in einem prächtigen silbernen Behälter dem Tzongli-Yamen zu überreichen, um es durch den Minister in die Hände des „Sohnes des Himmels“ gelangen zu lassen. Aber das Tzongli-Yamen erklärte, der Kaiser lasse seinen Unterthanen das Recht, zu thun, was ihnen beliebt, und es werde ihm das Gesuch nicht überreichen, aber den silbernen Behälter, da er künstlerischen Werth habe, behalten und im Archiv aufbewahren.

Der heftige Wirbelsturm, so schreibt die „Köln. Ztg.“, der am 7. August in der Umgegend von Köln große Verwüstungen anrichtete und, wie sich allmählich herausstellt, einer unter mehreren schwächeren Wirbeln war, die von der Kanalgegend aus ihren Weg nach Osten nahmen, wird jetzt von Rudolf Falb auch auf den Mond als Veranlasser zurückgeführt und für das Sturmgewitter der „kritischen Tage“ ausgeklammert. Falb schreibt u. a.: „Am 7. erfolgte ein schwerer Gewitter-Orkan in Köln und Umgebung, der ganze Gassen in Trümmerhaufen verwandelte. An diesem und dem folgenden Tage traten allenthalben zahlreiche Gewitter ein. Am 9. reichte in Innsbruck der Neuschnee bis 1500 m herab, in Bozen in den Dolomiten bis zur Thalhöhe, in Savoyen bis 1800 m. Auf dem Kleinen Bernhards lag der Neuschnee 10 1/2 m hoch. Durch diese auffallenden Analogien im Witterungsverlauf des Juli und August ist der Einfluß des Mondes für jeden Unbefangenen neuerdings glänzend erwiesen.“ Unglücklicherweise ist nun aber der 7. August kein „kritischer Tag“ gewesen, denn der Vollmond trat ein am 2. August und der Mond befand sich auch nicht in der Erdnähe, sondern auf dem Wege der Erdferne, ebenso wenig stand er im Aequator, sondern halbwegs zwischen diesem und seiner größten nördlichen Declination. Falb aber macht sich hieraus nichts, sondern behauptet schlichtweg, das Maximum der Wirkung sei eben sechs Tage später eingetreten! Eben so gut könnte man sagen, das am 9. eingetretene letzte Mondviertel habe den Tornado verursacht, doch sei das Maximum der Wirkung zwei Tage früher eingetreten. Die Oberflächlichkeit Falbs' erweist sich sogar auf seinen Ausdruck: „Der Orkan soll ganze Gassen in Trümmerhaufen verwandelt haben.“ Das hat bis jetzt noch kein Orkan fertig gebracht, außer nach schlechter deutscher Ausdrucksweise.

Der Fortaspirant Kufschal aus Wieba gerieth auf dem Heimwege vom Schützenfest in Wallenried mit dem ebenfalls von dort zurückkehrenden als Wildbühnen bekannten Arbeiter Schaff in Wortwechsel, der damit endete, daß der Fortmann auf Schaff drei Revolvergeschosse abfeuerte und ihm ferner mit seinem Hirschfänger eine Wunde in der Seite beibrachte. Der Schwerverletzte lag bereits gestorben. Kufschal ist verhaftet. Der Getödtete hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder, von denen drei Zeugen des grauenvollen Ereignisses waren.

Ein Signalapparat zur Verhinderung von Kollisionen zwischen Schiffen ist von einem Ingenieur in Stockholm erfunden worden. Der Apparat funktioniert automatisch und besteht aus elektrischen Scheinwerfern, die mit dem Steuer des Fahrzeuges in Verbindung stehen. Jede Bewegung des Steuerhebels verändert die Richtung des Lichtes, so daß Fahrzeuge die einander begegnen, sofort und deutlich den gegenseitigen Kurs erkennen können.

Bombay, 18. August. Die Pest ist hier wieder epidemisch geworden. In der letzten Woche starben 103 Menschen infolge der Seuche gegen 85 in der vorhergehenden.

Welche Schüler in Europa haben mehr Ferien als Schülertage? Eine sonderbare Frage, wird vielleicht Mancher denken, und doch trifft der Fall in Frankreich zu, daß die Zahl der freien Tage die der Arbeitstage um ein Bedeutendes übersteigt. Stellen wir die Ferien der „glücklichen“ französischen Schulfugend zusammen, so ergibt sich Folgendes: Jedes Schulfkind hat 64 Tage Sommerferien; Fest Allerheiligen 3 Tage; Weihnachten und Neujahr 10 Tage; Fastentage und Aschermittwoch 2 Tage; Ostern 15 Tage; Weißer Sonntag (Konfirmationszeit) 3 Tage; Nationalfest im Juli 3 Tage; Sonntage im Jahre 52 Tage. Dazu kommen die in Frankreich ebenfalls freien Donnerstage mit 53 Tagen und bringen wir außerdem noch besondere Feiertage, Todes- und Gedächtnistage berühmter Männer, Wahlfest des Präsidenten der Republik und Familienfeste zusammen mit 12 Tagen in Rechnung, so ergeben sich im Ganzen 216 schulfreie Tage und 149 Arbeitstage im Jahr.

Das heirathsfähige Alter ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Nach den neuesten statistischen Aufstellungen können z. B. in Oesterreich Mann und Frau im Alter von 15 resp. 14 Jahren einen eigenen Hausstand gründen, während in Deutschland der Mann wenigstens 18, die Frau 15 Jahre alt sein muß. In Frankreich und Belgien muß der Mann ein Alter von 16 und die Frau ein solches von 14 Jahren erreicht haben, während der angehende spanische Gatte 14 und „sie“ 12 Jahre gesehen haben soll. Das Gesetz bestimmt in Ungarn für den katholischen Mann ein Mindestalter von 14, für die Frau ein Alter

von 12 Jahren, hingegen für den Protestanten ein solches von 18 bzw. 15 Jahren. In Griechenland kann ein 14-jähriger Jüngling seine 12-jährige Geliebte heimführen. Ungleich empfindlicher ist man in Rußland, wo der Mann nicht eher ans Heirathen denken darf, als bis er das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat; die Frau kann dort erst mit 16 Jahren unter die Haube kommen. In der Schweiz ist den Männern von 14 und den Frauen von 12 Jahren zu heirathen gestattet.

Litterarisches.

Postkarten-Griechen. 120 Originaltexte in Reimen zur Abfassung von Ansichtspostkarten. Eleganter 40 Bg. (25 Bz. D. B. gl. 50 Ctm.) gegen Einzahlung von 45 Bg. in Marken Franco-Zusendung vom Volks- und Jugendchriften-Verlag Otto Manz in Straubing. — Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält, wie schon der Titel sagt, 120 gereimte, sehr originelle, und zum Theil recht witzige Texte für Ansichtspostkarten und zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Allgemeines, 2) Jährliches, 3) Kunst und Wissenschaft, 4) Gasthäuser und Cafés, 5) Natur und Landleben, 6) Städte, 7) Reime und Epigramme. Den vielen Anhängern und Freunden des Postkartenjammelpostes sei die Broschüre hiermit bestens empfohlen.

Ständesammlende Nachrichten der Stadt Wilhelmschaven *) vom 13. bis 19. August 1898.

Geboren: ein Sohn: dem Schiffbauer Valentin, Schmied Strudhoff, Bäckermeister Jolleris, eine Tochter dem Schlosser Laß, Marine-Baummeister Cühnenguth, Stellmachermeister Tappin, Torpedo-Oberbootsmannsmaat Lande, Feuerwehmann Wendt.

Aufgegeben: Handlanger Dorfmeyer hier und Volke Hinrichs Meier zu Großheide, Vollziehungsbeamter Rod und R. D. Rod, Beide zu Kiel, Oberbootsmannsmaat Rodt hier und R. F. F. Freitag zu Lübeck, Torpedo-Steuermann Karger zu Kiel und M. R. R. Rost hier, Schlachter von Busch und A. E. Nöhling, Beide hier, Oberbootsmannsmaat Siemert hier und A. E. F. Henning zu Groß-Nordsee, Maschinenmeister Dürr hier und S. R. A. Thiemann zu Bremen.

Gestorben: Tochter des Milchhändlers Mind, 10 M. alt, Handlanger Duin, 55 J. alt, Maschinenbauer Riemann, 43 J. alt, Sohn des Postassistenten Penat, 4 M. alt, Bootsmannsmaat Radbath, 24 J. alt, Sohn des Restaurateurs Stölze, 2 M. alt, Tochter des Feuerwehmanns Goetze, 8 M. alt, Heizer Denschel, 48 J. alt.

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde. Gottesdienst um 11 Uhr. Goedel, Mar.-Oberpf.

Katholische Marine-Garnison-Gemeinde. Gottesdienst um 8 Uhr.

Civilgemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr; Text: 1. Cor. 15, 1—10. Jahn, Superintendent.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Kinderlehre. Kottmeier, Pastor.

Abends 7 1/2 Uhr: Co. Männer- und Jünglingsverein. Jungfrauen-Verein: Siehe Inserat.

Kirchengemeinde Bant.

Gottesdienst um 10 Uhr. Nach dem Gottesdienst Kinderlehre für Knaben. Thien, Pfalspred.

Methodisten-Gemeinde. (Berl. Osterf. 22.)

(Am Garnisonkirchhof.) Morgens 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelst. Schröder, Pred.

Baptistengemeinde.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, Namittags 4 Uhr Predigt. Grüber, Prediger.

Angekommene Schiffe.

Im alten Hafen.

19. Aug. „Anna“, D. Tersch, a. Bremerhaven m. Mauerst. do. „Elsbeth“, J. Jürgens, „Obernord“ „ „ do. „Anton“, S. Hauschild, „Nordost“ „ „ do. „John Georg“, A. Waler, „Obernord“ „ „ do. „Wendeline Christine“, W. Wills, „West. Wangers“, Steinbohl. do. „Vorwärts“, L. v. d. Beem, „Obernord“, Rugholz.

Dampferverbindungen

nach deutschen Kolonien:

1. Nach Kamerun:

Ab Hamburg am 10. jeden Monats. (Br. 1 Tag vorher in Hamb.)

2. Nach dem Togo-Gebiet:

Ab Hamburg am 10. und 20. jeden Monats. (Brieft 1 Tag vorher in Hamburg.)

Handel und Verkehr.

** Bremen, 19. Aug. Petroleum loco 6,45 Br. ** Hamburg, 19. Aug. Petroleum besser, loco 6,30 Br. pennsylvanisches 6,30 Br.

** Magdeburg, 19. Aug. Weizen, neuer Scheriff je nach Trockenheit, Stationslage und Verladungstag 161—166 Mk. ab Stat. gehandelt. Raubweizen fehlt. Roggen in neuer Waare nach Lage d. Stat. 133—137 Mk. gehandelt. Gerste in neuer Brauwaare hat sich noch kein Preis gebildet. Hafer, alter inländ. 162—170 Mk. ab Stat., ausländ. 143—150 Mk. ab hier amerikan., loco 90 Mk. spätere Termine einige Mark höher.

** Magdeburg, 19. Aug. Weizenmehl, österr. Kaiserantrag 40,00—41,00 Mk., deutscher Kaiserantrag 33,00—35,00 Mk., Weizenmehl 00 29,00—31,00 Mk., Roggenmehl 0/1 21,50—22,50 Mk., bestes Berliner —, Vorstehende Preise beziehen sich nur auf beste Marken.

** Berlin, 17. August. Die Freierliche v. Tucher'sche Brauerei in Nürnberg wird unter Mitwirkung der Dresdener Bank und der Direktion der Diskontogesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft mit 3 200 000 Mk. Kapital umgewandelt.

Wilhelmschaven, 20. Aug. Kursbericht der Odenburgischen Spark- und Reichsbank, Filiale Wilhelmschaven.		gekauft verkauft	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe unbb. 5. 1905	101,90	102,45	
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,—	102,55	
3 pCt. do.	94,60	95,15	
3 1/2 pCt. Preussische Consols unbb. 5. 1905	101,90	102,45	
3 1/2 pCt. do.	101,95	102,50	
3 pCt. do.	95,10	95,65	
3 1/2 pCt. Odenb. Consols alte	100,—	101,—	
3 1/2 pCt. do. neue halbj. Zinszahlung	100,—	101,—	
3 pCt. do.	92,—	93,—	
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101,—	101,—	
3 1/2 pCt. do.	99,—	100,—	
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	100,—	101,—	
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	132,10	132,90	
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	92,60	93,15	
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97	98,70	99,—	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank unbb. bis 1905	102,45	103,—	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslösbar	97,60	98,15	
3 1/2 pCt. do. bis 1904 unbb.	168,60	169,40	
3 pCt. Wechsel auf Amsterdam kurz für Gold. 100. in Mk.	20,35	20,45	
3 pCt. Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	4,175	4,225	
3 pCt. Wechsel auf New York kurz für 1 Doll. in Mk.			
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.			
Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.			

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsch. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

HB. Kiel, 20. August. Die Uebungen der Manöverflotte sind bisher glücklich verlaufen. Die Flotte geht morgen zunächst nach Rügen, nach 2-tägigem Manöveriren von dort nach Neufahrwasser.

HB. Wien, 20. Aug. In der gestrigen Stadtrathsitzung gelangte der Antrag zur Annahme, die Stadtgemeinde solle ein Gesuch an die Regierung richten, den Bau des Donau-Ober-Donau-Kanals in Angriff zu nehmen. Die Gemeinde Wien wird sich finanziell an der Durchführung des Projektes beteiligen.

HB. Paris, 20. Aug. Der Marineminister Bokroff wird nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die nötigen Geldsummen fordern und den Hafen Pierre St. Miquelon auf Neu- und Fundland zu einem uneinnehmbaren Kriegshafen gestalten.

HB. Petersburg, 20. Aug. Die Vermählung des Großfürsten Georg Michailowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland wird am 26. November im Beisein des Zarenpaars stattfinden.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmschaven.

Beobachtung	Zeit	Windrichtung (auf 10 Theile)	Windstärke (auf 10 Theile)	Temperatur (auf 10 Theile)	Niederschlag (auf 10 Theile)	Sichtweite (auf 10 Theile)	Mondphase	Mondhöhe	Mondphase	Mondhöhe
Aug. 19, 3.30 h Mrg.	766,2	20,3								
Aug. 19, 8.30 h Mrg.	766,8	17,3								
Aug. 20, 8.30 h Mrg.	764,3	16,4	18,0	20,2						

Hochwasser in Wilhelmschaven.

Sonntag, 21. August: Vorm. 3,39, Nachm. 3,40.

Montag, 22. August: Vorm. 4,10, Nachm. 4,13.



Seiden

stoffe garantirt solide, Samete, Plüsch und Velours liefern direkt an Private. (Schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewinns.)

von Elken & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Odenburgische Staatsbahn.

Die Vergünstigung, daß die Personenzüge 84, 87, 88 und 89 auf Antrag beim Zugführer in Sibethshaus, beim Wäckerposten 7, halten dürfen, wird mit dem 1. September d. Js. aufgehoben.

Odenburg, den 17. August 1898. Großherz. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Das von dem Sattler Friedrich Wilhelm Bolle zu Bant, Neue Wilhelmschavenstr., bislang betriebene Sattlergeschäft ist durch Ehevertrag vom 10. d. Ms. seiner Ehefrau Gefine, geb. Schütte, daselbst übertragen worden.

Feber, den 11. August 1898.

Mantelgericht III. Weber.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich

Dienstag, den 23. Aug. 1898, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Neustadt 2:

ca. 300 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Schuhe u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Verkauf bestimmt.

Reverey, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

eine schöne 4räum. Oberwohnung mit Wasserleitung zum 1. November, Marktstraße 9. Zu erfragen Briesenstraße 37, part.

Zu vermieten

zum 1. Okt. oder Nov. eine Oberwohnung, desgl. eine do. z. 1. Sept. Altheppens, Einigungsstr. 41.

Zu vermieten

zum 1. Nov. mehrere 3- u. 4räumige Wohnungen a. d. Müllerstr. mit abgeschl. Korridor, Speisekammer und Zubehör. Näheres Müllerstraße 20, 2 Tr.

Zu vermieten

möbl. Zimmer an 1 od. 2 junge Leute. Berl. Briesenstr. 8, part.

Zu vermieten

eine 4räumige Etagenwohnung mit abgeschl. Korridor, Wasserleitung, Keller und Bodenraum, zum 1. Okt. oder 1. Nov., Peterstraße 39.

Zu vermieten

zum 1. Nov. 3räumige Ober- und Unterwohnung nebst Zubehör. Preis 180 und 135 Mk.

Lönndelch Schmidtstraße 4.

Zu vermieten

zu Nov. eine 3räum. Oberwohnung nebst Zubehör u. Wasserleitung, (preuss.) C. Rich. Ww., Bismarckstr. 47.

Zu vermieten

hübsch möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer auf sofort oder später. Königstraße 56.

Möbl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern auf sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 2.

Zu vermieten

schöne 4- resp. 5räum. Wohnungen zu 1. Nov., an der Müllerstraße, an ruhige Bewohner. Näheres Rother, Berl. Osterf. 24.

Zu vermieten

zu Nov. 2 schöne 4r. Wohnungen an der Friederikenstr. m. abg. Korridor, Speisekammer, Bodenraum u. großem Keller. Näheres bei Frerichs, Neubremen, Mittelstr. 20, I.

Zu vermieten

Eine vollst. ausg. Clavierlehrerin v. ausw., welche zw. Erth. v. Unterricht wöchentlich 1 od. 2 Tg. n. Wdh. z. kommen beabsichtigt, sucht z. 1. Okt. 1 leeres od. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Off. an Fr. A. Heinen, Barel.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere 3- und 4r. freundliche trockene Wohnungen der I. Etg. mit abgeschl. Korridor nebst Zubehör im Preise von 270 bis 340 Mk. Näheres bei

A. C. Meyrands, Bant,

Neue Wdh. Str. 25.

Zu vermieten

ein Laden mit Zubehör. R. Stolle, Marktstr. 22.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundl. 3räum. Oberwohnung, und zum 1. November eine 4räumige Etagenwohnung mit Stall, Keller und allem Zubehör. Näheres R. Rust, Neubremen, Theilenstr. 2.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Wohn- und Schlafkammer. Mateling, Goldarbeiter, Noonsstraße 86.

Zu vermieten

Modernere feiner neuer 4rädiger Kinderwagen, desgl. ein 3rädiger Sitzwagen billig zu verkaufen.

Kaiserstraße 21, part.

Zu vermieten

fein möbl. Stube und Kammer. Bendig, Roonsstr. 76, II. l.

Zu verkaufen

50 Stück 5 Wochen alte

Ferkel.

Bernh. von Cölln, Neuender-Alteengroden (Hüsterfeld).

Zu verkaufen

60 Hühner u. Küken darunter 17 echte Minorca. Kraul, Kommissionsgarten.

Auf sofort oder 1. Sept. ein properes Zimmermädchen gesucht. Wallstraße 3.

Normal-Tinten,

C. Bornträger,

Bielefeld,

garantirt, tief schwarz, unzerstörbar.

Ein Polsterer

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Die Arbeiten werden billig und sauber ausgeführt. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Umzugshalber bleibt mein Geschäft Montag und Dienstag geschlossen.

Conditor LÜDDECKE.

Erste Hypotheken
 werden wieder vermittelt durch
tom Hassel,
 Marktstraße 29a, II. r.

Gesucht
 ein junger kräftiger Bäckergehilfe.
H. Reith.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiges Mädchen
 für Hausarbeit.
Witten, Verl. Noosstr. 3.

Gesucht
 ein Lehrling per sofort oder später.
G. Borchers, Schuhmacher,
 Altesstraße 13.

Damen-
 Schnitrschuhe,
 Knopfschuhe,
 Lawentenschuhe,
 Lastingschuhe,
 Spangenschuhe
 in schwarz, braun und
 grün
 empfiehlt billigst
G. Frerichs,
 Noosstraße 108.

Achtung!

Im Gasthof „Zum weißen
 Schwan“ ist morgen Sonntag,
 6 Uhr anfangend, großes

Hühner-
Auskegeln.
F. Schigoda.

Dankfagung.

Ich litt an Husten und Auswurf.
 Dazu hatten sich starke Schmerzen in
 der Brust und im Kreuz eingestellt,
 der Appetit war schlecht und ich hatte
 vielfach Herzklopfen. Ich wandte mich
 daher an den homöopathischen
 Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in
 Halle a. S. Durch dessen Behand-
 lung wurde ich in kurzer Zeit von
 meiner Krankheit geheilt, wofür ich
 Herrn Dr. Hoyer meinen herzlichsten
 Dank ausspreche und ihn Jedermann
 auf das wärmste empfehle, welcher
 ärztlicher Hilfe bedarf.

(gez.) Friedrich Hüllburg,
 Schafstedten.

Praktisch, billig, bequem
 sind

Damen-Moos-
Binden,

sicherster Schutz gegen Unterleibs-
 Erkältungen, daher bestes Vor-
 beugungsmittel gegen die daraus
 entstehenden

Frauenleiden.

Erhältlich bei

R. Kell,

Drogerie zum roten Kreuz,
 Gummiwaaren, Krankenpflege-
 Artikel, Verbandstoffe.

Anwahre Behauptungen
 und Verleumdungen,

welche unwissentlich oder böswillig über die Lebensversicherungsbank „Kosmos“
 in Umlauf gesetzt sind, veranlassen mich, öffentlich zu erklären, daß von

„KOSMOS“

auf die Police meines sel. Mannes **Ammermann von 20000 Mk.**, auf
 welche noch kein Jahr bezahlt war,

rasch und prompt 20000 Mk.

an mich durch Herrn General-Agenten **Robert Schultze** ausbezahlt worden sind.

Wilhelmshaven, den 3. August 1898.

Frau Homfeld, verw. Ammermann.

Unsere im Stadttheile Neuheppens am Markt-
 platz — Knorrstraße — belegenen

Bauplätze

(je 532 □m groß), beabsichtigen wir zwecks Aus-
 einandersehung am

Donnerstag, den 15. September 1898,

Nachmittags 6½ Uhr,

im Restaurant Arning im Ganzen oder getheilt
 öffentlich meistbietend zu verkaufen. Der Kaufpreis
 kann ganz oder zum Theil stehen bleiben.

Fr. Kloppmann.

A. Borrmann.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

!!Neu eingetroffen!!

Ca. 250 Stück

Teppiche

von 7.50 bis 120 Mk.

in Tapestry, Arminster, Plüsch, Smyrna
 u. s. w.

Die Preise sind in Folge enormen Consums
sehr billig!

Stilvolle Muster
 in allen Farbenstellungen.

Gesucht

von jungem Ehepaar möblierte
 Wohnung am liebsten mit Koch-
 gelegenheit. Gefl. Off. unter T. S.
 an die Expedition d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Kindermädchen für
 die Tagestunden.
Fr. Neumann, Neue Wilsch. Str. 75.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Offener Brief
 an Herrn Laube.

Betreffs der Notiz des B. Laube
 muß ich doch erwidern, daß ich auf
 eine Ausrede gefaßt war, aber auf
 so eine schlechte nicht.

Herr Laube, das glaubt Ihnen kein
 Mensch, denn wenn ich etwas ver-
 dienen will, so gehe ich nicht in ein
 Zimmer, wo kein Mensch ist, sondern
 wenn ich meine Muster vorlegen wollte,
 wäre ich in's Nebenlokal gegangen,
 wo einige Gäste anwesend waren. —
 Und was das Schimpfwort anbelangt,
 will ich selbige hier wiederholen.

Nachdem Sie mich von rückwärts
 über'n Kopf geschlagen hatten, feig
 hinter den Tresen sprangen und die
 Klappe zuschlugen, da habe ich aus-
 gerufen, „wie können Sie mich von
 rückwärts über'n Kopf schlagen“, dann
 ist betr. Schimpfwort gefallen, oder
 sollte ich vielleicht sagen „Danke“?

Uebrigens ist hier nicht der Ort,
 um weiter mit Ihnen zu disputieren, da
 sprechen wir uns an anderer Stelle.

P. A.

Kräftiger

Laufbursche

per sofort gesucht, für den ganzen
 Tag.

Ernst Lammers,
 Wilhelmshaven.

Gesangverein.

Behufs Gründung eines Ge-
 sangvereins werden Interessenten
 gebeten, zur Besprechung am
 Donnerstag, den 25. d. Mts.,
 8½ Uhr Abends, sich bei Herrn
 Gastwirth H. Rath, Neu-
 bremen, einzufinden zu wollen.

Mehrere Sangesfreunde.

Ev. Jungfrauenverein.

Ausflug nach Sande.

(Tadtilen).

Berathung am der Kaiserstr. bei
 der Gewerkschule 3 Uhr Nachmittags.

Sonntag, den 21. Aug.:
Clubtour
 nach JEVER.

Abfahrt Morgens 5½
 Uhr und Nachmittags 1 Uhr von der
 „Kaiserkrone“ aus. — Um recht rege
 Betheiligung am Corso bittet

Der 1. Fahrwart.

Sonntag, den 21. d. M.:
Clubtour nach Jever.
 Abfahrt 1 Uhr vom
 Vereinslokal.

Theater - Dilettanten - Verein
 „Thalia“.

Sente Sonnabend 8½ Uhr:
Versammlung

in der „Ewigen Lampe“,

Bismarckstraße.

Das Erscheinen derjenigen Mit-
 glieder, die beim Marine-Verein mit-
 gewirkt haben, ist erforderlich.

Herrn, welche dem Verein noch
 beigetreten gewillt sind, werden ge-
 beten, sich daselbst einzufinden.

Der Vorstand.

Motorboot-Genossenschaft
 Emden-Aurich-Wilhelmshaven.

Sonntag, den 21. Aug., fährt
 ein Motorboot von Wilhelmshaven
 nach Marienfel, hin und zurück.

Abfahrt von Wilhelmshaven Nachm.
 2 Uhr 30 Min., 4 Uhr, 5 Uhr
 30 Min. Um 7 Uhr fährt das Boot
 nach Wiesederschiele.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein
Wilhelmshaven
 (Einigungs-System Stolze-Schrey).

Ausflug der Damen-Abtheilung

am Sonntag, den 21. d. Mts., nach
Varel (Kaffeehaus). Abfahrt 2 Uhr
 Nachm. mit dem Vergnügungszug.
 Die Mitglieder der Herren-Ab-
 theilung werden gebeten, sich zahl-
 reich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. E. Fröhlke, Bremen,

Specialarzt für

Haut- und Geschlechtsleiden.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Theilnahme, sowie Denen, welche uns
 in der letzten Zeit so hilfreich zur Seite
 standen, unseren herzlichsten Dank.

Ww. Sicken nebst Angehörigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
 Theilnahme bei der Beerdigung unserer
 lieben Tochter und Enkelin **Marg-
 arethe**, sowie für die trostreichen
 Worte des Herrn Pastor **Kottmeier**
 unsern innigsten Dank.

G. Solzke und Frau
 nebst Angehörigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
 Theilnahme und für die schönen Kranz-
 spenden, insbesondere Herrn Pastor
 Dr. **Holtermann** für die trostreichen
 Worte am Grabe unseres
 Kindes sagen wir hiermit unsern in-
 nigsten Dank.

Fr. Maes u. Fran.

Siehe zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 195 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Samstag, den 21. August 1898.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. Die durch die Presse gehende Meldung, die Frage der Reform der Eisenbahn-Personentaxe für das deutsche Reich solle endgültig in der „General-Konferenz der deutschen Eisenbahnen“, welche Mitte Dezember d. J. in Berlin stattfindet, entschieden werden, wird als grundlos bezeichnet. Die Vorberatungen und Erhebungen, welche diese Angelegenheit notwendig macht, befinden sich noch in einem Stadium, welches diese, wohl als Wunsch von interessierter Seite zu betrachtende Annahme in keiner Weise rechtfertigt. Mit dieser Annahme fällt natürlich auch die weitere, daß die neuen Tarife bereits vom 1. April n. J. in Wirksamkeit treten sollen.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig hat beschlossen, anlässlich der Einweihung der deutschen evangelischen Kirche in Jerusalem im Oktober ein besonderes Liebeswerk für Jerusalem, und zwar zur Erbauung eines Pfarrhauses, sowie einer Schule mit Lehrerwohnung, zu stiften. Er fordert alle Haupt-, Zweig- und Frauenvereine auf, zu diesem Zwecke Beiträge zu bewilligen und davon womöglich bis zum 1. September laufenden Jahres dem Zentralvorstand Kenntnis zu geben. Der Leipziger Hauptverein hat einen Betrag von 1000 Mk. hierfür genehmigt.

Berlin, 19. August. Seit längerer Zeit sind bei der Gendarmerie Versuche mit der Verwendung von Fahrrädern gemacht worden, die zur Einführung derselben in immer steigendem Maße geführt haben. Da diese Maschinen einem besonders harten Gebrauch unterworfen sind, nahm das Corpscommando der Gendarmerie des Königreichs Preußen zur Ermittlung des bestgeeigneten Fabrikats Räder verschiedener bekannter Marken probeweise in Gebrauch. Der Vergleich fiel nach längerer strenger Prüfung zu Gunsten der Brennabor-Räder aus, und die zunächst benötigten 75 Stück wurden bei den Brennabor-Fahrradwerken Gebr. Reichstein in Brandenburg a. H. bestellt. Die Räder sind in der vorgeschriebenen Ausstattung, mit Revolvertasche und in den Farben der Uniform, dunkelgrün mit blauen und roten Streifen, emaillet, an das Corpscommando abgeliefert.

Berlin, 19. Aug. Die Frage, ob ein Erscheinen im Radfahrer-Kostüm vor Gericht zulässig ist, wird nunmehr auch höhere Instanzen als das Potsdamer Schöffengericht beschäftigen. Vor demselben haben Zeugen von dem Vorsitzenden Assessor Mahwald wiederholt ernsthafte Verwarnungen erhalten, weil sie im Radler-Kostüm antraten. Anfangs Juli paßte es, daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Remling, der in einer Radfahrersache als Verteidiger fungierte, vor demselben Gericht ebenfalls im Radler-Kostüm erschien und von dem Vorsitzenden eine Verwarnung erhielt, die er nicht unerwidert ließ. Der Termin wurde damals vertagt und fand seine Fortsetzung am Dienstag. Hier trat zur allgemeinen Ueberraschung der Verteidiger, Dr. Remling sowohl als auch der Zeuge wiederum im Radler-Kostüm auf. Sie hatten die Kleidung absichtlich gewählt, um diese Frage vor dem Kammergericht zu bringen. Dazu ist jetzt Gelegenheit gegeben, denn Assessor M. verhängte auf Grund des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Rechtsanwalt eine Ordnungsstrafe von 20 Mk. Der Zeuge erhielt 10 Mk. Strafe wegen Ungebühr. In den Kreisen der Radfahrer wird man der Entscheidung in dieser Kleiderfrage sicherlich mit größtem Interesse entgegensehen.

Die „Solidarität“ der sozialdemokratischen Genossen zeigt sich in Karlsruhe in einem eigentümlichen Lichte. Dort ist der bisherige Lokalführer, Gastwirt Kaibach, aus der Partei ausgeschlossen worden, und zwar wegen privater Finanzverhältnisse. Der jetzt Gemeindegast hatte der Partei bedeutende Opfer an Geld und Zeit gebracht, namentlich aber schädigte es ihn, daß er zahlreichen Genossen Kredit gewährte mußte. So geriet er in finanziellen Verfall und sah sich plötzlich über Bord geworfen. Gerade wie Kees in Magdeburg war er den „Jungen“ in der Partei nicht „schneidig“ genug. Ein großer Theil der Karlsruher „Genossen“ soll dies Vorgehen des dortigen Wahlvereins indes unbeachtet lassen und für formell unberechtigt erklären; anscheinend will man an den Landesausschuß oder an den Parteitag appellieren. — Auch in Solingen erwachen der Parteileitung schwere Verdrießlichkeiten. Der aus der Partei ausgestoßene frühere Reichstagsabgeordnete Schumacher hielt einen Vortrag, in dem er sich über den Grund seiner Ausschließung verbreitete. Der Erfolg war, daß eine Resolution zu Gunsten Schumachers angenommen wurde. Die Resolution enthält auch folgende Stelle: „Ferner erklärt sich die Versammlung mit den von einer sogenannten Kreis-Parteiversammlung in Dhlgs ausgesprochenen sechs Genossen einverstanden und beschließt, eine Liste in Zirkulation zu setzen, um diese, mit möglichst zahlreichen Unterschriften versehen, an den im Oktober stattfindenden Parteitag gelangen zu lassen, damit die Genossen in ganz Deutschland in die Lage kommen, das einseitige, prinzipienwidrige Treiben des Partei-Vorstandes bei der letzten Reichstagswahl hier in Solingen nach Gebühr würdigen und beurtheilen zu können.“

Witten, 16. Aug. Die Kriegervereine des Westfälischen Verbandes werden (ebenso wie diejenigen der Provinz Hannover bei der Kaiserparade bei Hannover) auf dem Paradeplatze bei Witten keine Aufstellung nehmen, sondern ebenso wie die hannoverschen Vereine auf dem Wege sich zur Begrüßung des obersten Kriegsherrn einfinden, welchen der Kaiser bei der Rückkehr von der Parade passieren wird. Der Platz auf dem Paradeplatze sowohl bei Witten wie bei Hannover ist nämlich so beschränkt, daß sich die Aufstellung der vielen angemeldeten Kriegervereine auf demselben nicht ermöglichen läßt.

Ausland.

Paris, 19. Aug. Zum Dreifusshandel berichtet Clemenceau der „Aurore“, General Billot habe ihm, kurz nach der Veröffentlichung des Zola'schen Anklagebriefes, durch einen höheren Offizier Mittheilungen gesandt, worin es hieß, er gebe sein Ehrenwort, daß er Dreifuss für schuldig halte. Mercier habe bei der Urtheilsfällung „Dummheiten“ gemacht; er (Billot) habe sich an Merciers Stelle anders benommen, nämlich Dreifuss dahin gesandt, von wo kein Wiederkommen ist. Billot erwarte von Clemenceau einen Handstreich, um mit den Juden aufräumen zu können. Billot habe eine Mittheilung über die Landesverteidigung gemacht, die Clemenceau nicht wiedergeben wolle. Clemenceau schließt aus alledem, Billot hätte Dreifuss nicht mittelst Rechtsbruches, sondern ohne alle gesetzliche Form ermorden lassen; Billot lüge aber wenn er auf Ehrenwort seinen Glauben an Dreifuss' Schuld versichere; er habe vier Mal auf der Kammertribüne gesagt, Dreifuss sei in gesetzlicher Form verurtheilt worden, wissend, daß dies unwahr sei. Clemenceau rüth der Regierung ironisch, Picquart hinzurichten; man habe vor zwei Jahren schon versucht, ihn in

Tunesien in einem Hinterhalt umkommen zu lassen. — Der Expatier Hyacinthe Lohion schreibt an das „Siecle“, er sei im Geiste mit den Verteidigern Dreifuss', und vergleicht dann die jetzige Krisis in Frankreich mit der spanischen Krisis. Spanien habe nur Kolonien verloren, Frankreich sei an der Seele geschädigt worden. Spanien sei ruhmvoll unterlegen, Frankreich schmachvoll. Die Preußen hätten Frankreich minder geschädigt als gegenwärtig die Revolverblätter, die eine kirchliche und militärische Demagogie entfeuert hätten. Wenn der Gegner den Sieg erringe, müßten alle wahren Franzosen auswandern, und Menschen- und Bürgerrechte anderwärts hintragen, die in Frankreich leerer Schall geworden.

London, 19. August. Der „Standard“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung plane den Bau 15 neuer Kriegsschiffe, welche mit den Truppenshiffen 50 Millionen Dollars kosten. 20 000 Geschosse sollen sofort beschafft werden.

Athen, 17. August. Der Kriegsminister ordnete eine Untersuchung gegen die Generalstabsoffiziere des Kronprinzen im letzten Kriege an, weil diese bei der Räumung von Larissa sämtliche militärische Karten dort zurückließen, welcher sich die Türken bei den späteren Schlachten bedienten.

Capstadt, 16. August. Cecil Rhodes ist in Port Elizabeth eingetroffen. Seine Reise von Kimberley dorthin glich einem wahren Triumphzuge. Jede Eisenbahnstation war festlich geschmückt und das Landvolk war in Schaaren herbeigeeilt, um den „Reichsgründer“ zu ehren. Besonders die Eingeborenen waren begeistert. In Port Elizabeth empfing der Stadtrat den Führer der Fortschrittspartei. Das Volk spannte ihm die Pferde aus und zog den Wagen durch die Straßen nach dem Stadthause.

Washington, 18. August. Das fünfte reguläre Infanterie-Regiment hat Befehl erhalten, sich morgen in Tampa nach Santiago einzuschiffen, wo die Lage einige Beunruhigung verursacht.

Marine.

Berlin, 19. Aug. Kapit. z. S. Delrich, der im März als Kommandant des „Stein“ während eines Balles in Antwerpen verunverletzt wurde, hat jetzt seinen Abschied erhalten. — Der Madrider Marineattaché Kapit. v. Krosigk ist heimbeordert worden.

Berlin, 19. August. Zu seiner Information ist der Maschinen-Ober-Ingenieur Meißner an Bord des Schnell dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Auguste Victoria“ für eine Reise nach New York und zurück nach Hamburg kommandirt. Wenn auch die Kriegsmarine einzelne Schiffe mit ebenso starken Maschinen hat, wie die des vorgenannten Schiffes, so werden dieselben doch in anderer Weise in Anspruch genommen, als an Bord eines Schnell dampfers, der während der ganzen Ozeanfahrt seine Geschwindigkeit so hoch halten muß, daß 18 Knoten das Minimum der gewünschten Durchschnittsfahrt ist. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hat sogar öfters 22 1/2 Knoten als Ozeanfahrts-Passage erreicht. Derartige Dauerfahrten sind schon wegen der beschränkten Kohlenräume und der hohen Kosten auf Kriegsschiffen nur in den seltensten Fällen erreichbar, und ist die Beobachtung der gegen sechs Tage ununterbrochen mit Vollampf arbeitenden Riesenmaschinen der Schnell dampfer für die Maschineningenieure und Techniker der Kriegsmarine sehr werthvoll.

Berlin, 19. August. Wie der „Staß. Anzeig.“ meldet, beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin-Wittme am 17. Oktober Tientsin zu besuchen. Man erwartet, daß zu jener Zeit die beiden neuen Kreuzer 1. Klasse „Hai tscheng“ und „Hai tchi“, in England gebaut, und die drei neuen Kreuzer 2. Klasse „Hai hung“, „Hai tschen“ und „Hai schen“ (vom Vulkan gebaut) sowie die 4 neuen großen von Schichau gebauten seegehenden Torpedoboote in Tientsin angelangt sein werden, so daß die Majestäten Gelegenheit haben, eine Flottenchau abzuhalten.

Mailand, 18. August. Italienische Schiffbauer sind mit der spanischen Regierung in Beziehung getreten, um der italienischen Industrie Aufträge für die Wiederherstellung der spanischen Kriegsschiffe zu sichern. Die spanische Regierung denkt nach dem „Solo“, spezielle Titel mit besonderen Garantien für diesen Zweck auszugeben, die auch im Auslande zahlbar sein sollen, zunächst im Betrage von 500 Millionen.

Kronstadt, 18. Aug. Die russische Regierung beabsichtigt, außer den in Toulon bestellten Kriegsschiffen auch Panzerschiffe und Torpedojäger auf deutschen Werften in Auftrag zu geben. Unterhandlungen mit der Krupp'schen Germania-Werft, deren Direktor gegenwärtig in Petersburg weilt, dürften namhafte Aufträge zur Folge haben.

Der Seehandel im Krieg.

In einer Abhandlung „Der Schutz des Seehandels im Kriege“ giebt Kapitän C. F. Winter von der kanadischen Miliz eine Zusammenstellung über das Verhältnis der Handelsflotten der Großmächte zu deren Kriegsschiffen. Procentmäßig sieht der Sommergehalt der Handelsflotten dem der Kriegsschiffe gegenüber und zwar bei: Rußland 56 zu 44, Frankreich 65 zu 35, Deutschland 83 zu 17, Oesterreich 71 zu 29, Vereinigte Staaten 67 zu 33, das Britische Reich 88 zu 12.

Wir wollen zu diesen Zahlen bemerken, daß dabei das britische Reich alle Kolonien mit umfaßt und daß das Verhältnis und der Werth der Handelsflotten, wenn man die britische Handelsflotte mit 1 bezeichnet, etwa sein würde: Deutschland 1/11, Frankreich 1/11, Nordamerika 1/8, Rußland 1/24 und Oesterreich 1/10. Auch Kapitän Winter erkennt an, daß die 12 Procent der britischen Kriegsschiffe eine so gewaltige Macht und Schiffszahl darstellen, daß im Kriegsfall dadurch die Handelsflotten jedes Gegners in kurzer Zeit vom Meer verschwinden müssen. Er zeigt aber seinen Landsleuten, daß, wenn man das Verhältnis der Kriegsschiffe zur Handelsflotte betrachtet, die englische Seemacht noch recht wohl vergrößert werden kann.

Von den Handelswegen der Welt hält Winter den Streifen des nordatlantischen Ozeans zwischen 40° und 60° Nordbreite für den strategisch wichtigsten Meerestheil, weil über ihn für Hauptlebensmittelzufuhr kommt. Es gehen über ihn für Export oder etwa 21 1/2 Procent des britischen Handels. Danach käme der Weg durch das Mittelmeer, der finanziell betrachtet mit seinem Verkehr von 240 000 000 Pfd. St. oder 34 Procent des Gesamtverkehrs der wichtigste ist. Die Army and Navy Gazette, die den vorliegenden Aufsatz eingeleitet beipricht, meint dazu, daß die letztere Zahl ganz besonders geeignet sei, diejenigen braven Leute zum Nachdenken zu zwingen, die noch immer glaubten, daß England im Kriegsfall jemals das Mittelmeer

aufgeben könne. Der Handelswerth des Seeweges um das Kap der guten Hoffnung und nach Australien wird mit 100 000 000 Pfd. St. veranschlagt.

Die weiteren Ausführungen und Vorschläge in Betreff eines Convoisystems im Kriege mit Patrouillenschiffen, besetzten Kreuzerstationen in fernen Meeren u. s. w. zum Schutz des britischen Handels hat für uns weniger Interesse. Der ganze Aufsatz und die Aufmerksamkeit, die ihm gewidmet wird, zeigen uns aber ebenso wie die Behandlung der spanischen Handelschiffe durch die amerikanischen Kreuzer im gegenwärtigen Kriege, daß im Kriege Handelschiffe schwächerer Gegner stets gute Priße sein werden und daß im Vergleich mit annähernd gleich großen Handelsmächten unsere Kriegsschiffe als Handelschutz noch lange nicht stark genug ist. Vollständig zahlenmäßig betrachtet, sind außerdem die 12 Procent der britischen Flotte für den britischen Handel viel mehr werth, als die 17 Procent der deutschen Kriegsschiffe für den unserigen, weil die englischen Schiffe überall im Auslande Kohlenstationen, Docks, Werften und mit Küsten-verteidigungen versehene britische Häfen als Stützpunkte haben, was unsern Schiffen im Kriegsfall fehlen würde.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Seppens und Neuende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 20. August. Die Ursachen und die Verbreitung der gegenwärtigen Hitzeperiode lassen sich zwar noch nicht in vollem Umfange übersehen, doch läßt sich schon jetzt Einiges darüber angeben. Die Hitze wurde eingeleitet durch ein Gebiet intensiv hohen Luftdruckes, welches zuerst über Zentralasien selbst lagerte, später östlich von uns, so daß konstante östliche Winde erzeugt wurden. Augenblicklich befinden wir uns in einer Furche niedrigen Luftdruckes zwischen zwei Hochdruckgebieten; in solchen Furchen herrschen meistens die höchsten Temperaturen. Die Hitze ist wegen ihrer großen Verbreitung bemerkenswerth, indem sie überall in Deutschland, sogar an der Nordsee, sehr intensiv auftrat. Auf Borkum wurden z. B. 30, zu Rortum 29 Grad Mittagstemperatur beobachtet. Bemerkenswerth ist die Wärme ferner, weil sie nach vorangegangener Kühle ganz unvermittelt eintrat, da in der durchwegs überwiegenden Anzahl von Fällen auf einen kühlen Juli auch ein kühler August folgt.

Wilhelmshaven, 18. August. Ueber das Rechtsverhältnis zwischen Herrschaft und Gefinde hat das Kammergericht folgende drei wichtige Entscheidungen gefällt: 1) Das Kammergericht hat endgültig festgestellt, daß 1) ein Gefindemakler, welcher Gefinde, das seinen Dienst eigenmächtig verlassen hat, zur Annahme eines anderen Dienstes veranlaßt, nach § 17 der Gewerbeordnung strafbar ist. Ein Anzeigen zum Verlassen des Dienstes liegt auch dann vor, wenn der Gefindemakler indirekt durch Handlungen oder Mittheilungen an Andere das Gefinde zu bestimmen sucht, den neuen Dienst anzunehmen. 2) Ein Dienstmädchen, welches den Dienst nur der Ehefrau gekündigt hat, ist, wenn sie den Dienst ohne sonstigen Grund verläßt, strafbar, selbst dann, wenn sie nur von der Ehefrau engagirt war. 3) Nach § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854 ist nicht die Aufforderung des Gefindes oder der ländlichen Arbeiter zur Arbeitseinstellung, sondern die Aufforderung derselben zur Verabredung der Arbeitseinstellung strafbar.

Wilhelmshaven, 19. Aug. Für größere Räume, Schulzimmer, Arbeitsställe u. s. ist die Frage einer gleichmäßigen, guten Beleuchtung nur schwer zu lösen. Namentlich wenn viele Personen in den Räumen beschäftigt sind, steigern sich noch die Schwierigkeiten, denn die Anbringung sehr vieler einzelner Lampen ist nicht praktisch und bei der Verwendung der elektrischen Beleuchtung auch zu kostspielig, da man alsdann nur Glühlampen und nicht die im Betriebe viel billigeren elektrischen Vogenlampen verwenden könnte. Eine sehr praktische Lösung ist nun die indirekte Beleuchtung, die in der neuesten Zeit immer mehr in Aufnahme kommt. Sie besteht darin, daß man das offene, sehr grelle Licht der elektrischen Vogenlampen nach unten durch einen großen Reflektor vollständig abblendet, und an die Decke des Saales wirft, die möglichst weiß gestrichen sein muß. Das Licht vertheilt sich ziemlich gleichmäßig an derselben, und wird nun in dem Raum selbst ausgestrahlt, der dadurch mit einem milden Licht erfüllt wird. Ein sehr großer Vortheil bei dieser Art der Beleuchtung ist es noch, daß das Licht von allen Seiten kommt und dadurch die sonst so leicht auftretenden scharfen Schlagschatten vollständig vermieden werden.

Wilhelmshaven, 18. August. In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, Gelder, die in einem unerlaubten Glücksspiel verloren seien, könnten zurückgefordert werden. Diese Ansicht ist nach einer kürzlich erfolgten Entscheidung des Reichsgerichts irrig und auf Grund der §§ 172, 172a L.-R., Zf. I. Tit. 16 zu verneinen. Wer also seinen Spielverlust unter der Drohung zurückfordert, andernfalls den Gewinner wegen unerlaubten Glücksspiels strafrechtlich anzeigen zu wollen, macht sich der Versuchung oder vollendeten Erpressung gemäß § 253 C.-G.-B. schuldig. Weil das, was in erlaubten Spielen verloren ist, nicht zurückgefordert werden kann, so könne nicht per argumentum e contrario geschlossen werden, daß das in unerlaubten Spielen Verlorene zurückgefordert werden dürfe.

Wilhelmshaven, 19. August. Der Monilapiz hat durch die nasse Witterung dieses Jahres eine ungewöhnlich große Verbreitung gefunden und bedroht in weit größerem Umfange als früher auch unsere Provinz. Nach Ermittlung des pflanzenphysiologischen Instituts in Berlin trat diese Krankheit im vorigen Jahre verhältnismäßig wenig in den westfälischen Ländern auf, hat sich aber in diesem Jahre derartig in Ostfriesland, im Vinsburgischen und Gildesheimischen ausgebreitet, daß große Pflanzungen in ihrem Bestande bedroht sind. Eine landwirtschaftliche Zeitschrift der Provinz Hannover giebt als Zeichen dieser Krankheit an: Blühendes Welken und Dürrewerden der Blüthenbüschel und der Blätter, Austritt von wasserklaren Gummitropfen aus den Zweigen, schwaches Treiben oder gänzliches Absterben der Zweige. Als Gegenmittel werden empfohlen: Ausschneiden und Entfernen aller trockenen Theile und wenn die Krankheit schon zu weit gediehen ist, Ausroden der Bäume und Desinfektion des Bodens mit Kalk. Diese Krankheit befällt besonders die Sauerkirschbäume.

Wilhelmshaven, 19. August. Für den Feinschmecker ist der Fisch das ganze Jahr hindurch auf das Reichlichste gedeckt, das heißt, wenn er Geld hat. Ihm hat jede Jahreszeit etwas zu sagen, der Winter bringt ihm den Kaviar, der Frühling Hamburger Süßher und junge Gänse mit seinem Gefolge, dann aber folgt in den spärlichen „Monaten ohne r“ die Zeit der Krebse. Die Bewohner des Wassers werden gerade in diesen Tagen von Be-

wohnen der Luft abgibt. Für den kranken Krebs ist Er-
satz gefunden in dem fleischenden Rebhuhn. Dem Rebhuhn gegen-
über ist der Koch ein großer Gleichmacher. Er macht auch ein
Huhn, das schon zwei Herbst über Stoppelfelder geflattert ist,
zum „jungen“, und er steht auch dem ganz alten Veteranen nicht
nachlos gegenüber, von dem es im Rebhuhn-Lied heißt:

„An diesem Huhn spar' Kohle, Schmalz und Butter,
Das packt ein und schenkt's der Schwiegermutter.“

Die Normalhausfrau jedoch, die mit dem Geliebten am Mittags-
tisch nicht Versteckens spielt, sucht schon beim Einkauf die Merk-
male der Jugend an den Beinen und am Schnabel des Huhnes.
Denn diese stehen im frischen Farben-Gegensatz; — dunkler
Schnabel und helle Füße zieren die jungen im Rebhuhnvolke,
während die Träger der entgegengesetzten Farben so „zäh“ sind,
daß von ihnen das Rebhuhn-Lied singt:

„Schwarzer Fuß und weißer Schnabel
Ruiniert des Hausherrn Gabel.“

Die Jährlinge prangen im Schmuck ganz hellgelber Füße, die mit
spitzigen Krallen besetzt sind und haben außerdem einen fast völlig
schwarzen und ebenso spitzen Schnabel aufzuweisen. Alles das
verschwindet von Jahr zu Jahr immer mehr; Hühner mit hell-
grauen Füßen — das sind Zweijährige — sind zwar nicht ganz
so zart wie die jüngeren, aber dafür viel feister und sehr begehrt.
Sie bedürfen etwas längeren Bratens, sind aber dann noch die
Bierde des besten Tages. Wo jedoch die stets eifrige und ehrs-
üchtige Natur beim Rebhuhn eine zweiseitige Warnungsflagge heraus-
steckt: einen stumpfen, ganz hellen, fast weißen Schnabel und
schwarze Beine mit stumpfen, abgestumpften Krallen, — da laßt
sich keine Hausfrau etwa durch den billigen Preis verführen, —
diese Hühner sind die theuersten von allen, — denn sie sind nicht
eßbar und also ganz gefährliche Störenfriede des häuslichen Herdes
und des häuslichen Lächels.

Vermischtes.

— * Altona, 18. August. Ein Krüppelheim wird am
1. Oktober hier von dem Leiter der Diakonissenanstalt, Pastor Dr.
Schäfer, ins Leben gerufen. In dieser neuen Anstalt sollen ver-

krüppelte und gelähmte Kinder unter 14 Jahren erzogen, unter-
richtet, ärztlich behandelt, mit Handagen und künstlichen Gliedern
versehen und von Diakonissen gepflegt werden. In Schleswig-
Holstein giebt es 1295 verküppelte Kinder unter 16 Jahren.

— * Die erste katholische Heilanstalt für Alkoholkranke ist zu
Sarnen im Kanton Obwalden (Schweiz) unter dem Namen „Pension
Vonderflüh“ gegründet worden. Die Heilanstalt ist in einem ge-
räumigen Landhaus mit ausgebreitetem gepachteten Landgut unter-
gebracht. Die Hauptzeiten des Gebäudes bieten einen herrlichen
Blick auf den in unmittelbarer Nähe liegenden Sarnersee.

— * Rom, 18. August. Bei einer Eisenbahnfahrt durch
einen Tunnel wurde der Präsident des Bezirksgerichts in Neapel
Jarese, von einem Mitreisenden durch Dolchschläge schwer verwundet
und beraubt. Der Thäter ist verhaftet.

Preisräthsel.

Es fallen die grünen Blätter,
Fah' ich sie mit eisener Hand.
Ich zwinge die Dauben des Fasses
Zusammen mit eisernem Band;
Auch werden die Kräfte, die heuer
Du führst in Keller und Scheuer,
Mit meinem Namen benannt.

Auflösung des Preisräthfels in Nr. 189:

Wer im Alter jung sein will,
Muß in der Jugend alt sein.

Es gingen 17 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt: Emma
Bogelhang.

Eingelandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 18. August. Vor einigen Tagen brachten
Sie in Ihrem Blatt eine Mittheilung, von dem Ueberfall eines
Gepaars im Park. Der Fall scheint nicht allein dazustehen,
denn ich habe schon öfter Klagen hören. Am Tage nach dem
Schützensekte war ich mit meinen Kindern und meinem Dien-
stmädchen Nachmittags im Park. Bald darauf kam das Letztere
weinend angelaufen und beklagte sich, daß sie von einem Manne
in unsittlicher Weise angegriffen worden sei. Einige andere

Mädchen bestätigten das. Man suchte sofort den Park ab nach
dem Strolch, fand ihn aber nicht. Giebt es denn gar kein Mittel,
den Park, einen der schönsten Punkte unserer Stadt, ein für alle
Mal von diesem Gesindel zu säubern?
F. A.

Wilhelmshaven, 20. August. Mit Freuden habe ich die
Einrichtung einer Dienstboten-Krankenkasse für unsere Stadt
begrüßt, war aber höchlich erstaunt, daß für dieselbe keine freie
Verzehrung zugelassen worden ist. Vergeblich habe ich mich ge-
fragt, warum ist dieser oder jener Arzt, warum mein lang-
jähriger Hausarzt ausgeschlossen? Durch das Eingelände in
Nr. 193 d. Bl. habe ich nun erfahren, daß nur die Herren
Ärzte des hies. Ärztevereins als Kassenärzte angestellt worden
sind. Gleich dem Herrn Einsender frage ich: Warum nur
diese? Giebt der genannte Verein etwa besondere Garantien?
Da bin ich begierig, zu erfahren, welcher Art dieselben sind.
Ober glaubt man, in den Mitgliedern des Ärztevereins die
tüchtigsten Ärzte zu finden? Ja, — wer will über die Tüchtig-
keit eines Arztes ein Urtheil fällen? In welche Zwangslage
werden da gleich mir viele Dienstherrschaften unserer Stadt
gebracht? Meine Familie und mich behandelt mein langjähriger
Hausarzt, der zufällig dem Ärzteverein nicht angehört; wird
nun mein Mädchen krank, so muß ich zu einem andern Arzt
schicken. Da ziehe ich doch vor, der Kasse, die ja keine Zwangs-
kasse ist, überhaupt nicht beizutreten, und ich bin überzeugt, daß
gleich mir viele Dienstherrschaften der an und für sich segensreichen
Einrichtung der Dienstboten-Krankenkasse nur aus diesem Grunde
fern bleiben werden. Darum, wenn die Kasse einen erfreulichen
Aufschwung nehmen soll, richte man die jetzt fast überall ein-
geführte freie Arztwahl ein.
U. p. m.



Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe
kaufen, bestellen Sie
zum Vergleich die
reichhaltige Collection
der Mechanischen
Seidenstoff-Weberei
Hoffe-
feranten
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
MICHEL & Co
BERLIN
Leipziger Strasse 48.
Deutschlands größtes

Verkauf.

Für betr. Rechnung sollen am
Freitag, den 26. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anfang.,
im Saale des Gastwirths C. Mam-
men in Sedan:

6 verschiedene Sophas, 2 Sessel,
3 Vertikons, 3 Spiegelschränke,
2 Sophas, 2 Küchenschränke,
2 Serbiertische, 6 Bettstellen mit
Matrassen, 2 Kommoden, 1 Leinen-
schrank, 2 Nähstiche, einige Dyd.
Nahstühle, 2 Waschtische, mehrere
Bilder, Garderobenständer
mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Neuende, den 17. August 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine Oberwohnung.
Marktstraße 37.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne Ober-
wohnung mit Zubehör.
Paulstraße 44.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kaiserstraße 68, I. links.

Möblirt. Zimmer
zu vermieten.
Friedrichstraße 2, part. I.

Zu vermieten

eine 4räum. Wohnung mit abge-
schlossenem Korridor, auf sofort oder
später, und eine 3räum. Oberwoh-
nung zum 1. November.
C. Richter, Berl. Börsenstr. 73.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere 3-, 4- und
5räumige Wohnungen.
G. Lutter.

Zu vermieten

zum 1. November an frequenter
Straße ein Laden.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Gabe zu November mehrere 4räum.
Wohnungen, auch die von Herrn
Schuhmachermeister Schulz benutzte
Werkstatt, event. mit 3räumiger
Wohnung zu vermieten.
S. J. Semmen, Agent.
Königsstraße 11, am Bahnhof.

Zu vermieten

auf sofort eine 3r. Etagenwohnung.
Friedrichstraße 24.

Ein möbl. Zimmer
sofort zu vermieten an einen anständigen
Herrn vom Militär oder Zivilisten.
Neubremen, Mittelstr. 21, 2. Egt. I.

Zu vermieten

eine möbl. Stube u. Schlafstube.
Bahnhofstraße 3.

Gesucht:

von einer großen leistungsfähigen Exportfirma,
welche in Ausrüstungen von Kriegsschiffen Er-
fahrung hat, ein

VERTRETER

für Wilhelmshaven. Offerten sub H. D. an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Man kaufe nur

Thüringer Kaffee-Würze,

feinstes Kaffee-Verbesserungsmittel.

In Wilhelmshaven zu haben bei E. Freese, G. Lübben,
Heinr. Nienstedt.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein fein möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer für ein
oder zwei junge Herren. Näheres
Bismarckstraße 59, 2. Egt.

Zu verkaufen

weiße Pudel, hübsch gezeichnet.
Kaiserstraße 62.

Zu verkaufen

zwei Fuder Grodenheu.
G. Scherf, Münsterstr.
Kräftiges Mädchen vom
Land sucht Stellung z. 1. Nov.
Frau P. Hötting, Oldenburg.

Gesucht

zum 1. September ein Mädchen
für die Morgenstunden.
Bismarckstraße 7.

Gesucht

auf sofort od. 1. Sept. ein bescheidenes,
ordnungsliebendes Dienstmädchen
von einem Beamten.
Kaiserstraße 56a, II.

Mehrere Lohnkellner
gesucht.
H. Bruns, Schaar.

Gesucht

zum 15. Sept. tüchtiges Dien-
stmädchen.
Werftspeisehaus.

Ich suche zum 1. Oktober ein zu-
verlässiges älteres

Kindermädchen
bei hohem Lohn.
Fr. Baurath Kott, Victoriastr. 83, I.

Gesucht

zum 1. Okt. im Stadttheil Wilhelms-
haven eine abgeschl. Wohnung von
3-4 geräumigen Zimmern, Küche u.
Bodenkammer, Badeeinrichtung sehr
erwünscht. Off. mit Preisang. unter
A. 100 an die Exped. d. Bl.

Verloren

eine Radfahrer-Luftpumpe.
Neußeßstraße 3.

Neue Emden Heringe.

Man verlange Engros-Offerte.
S. de Beer, Emden.

Rohre

für Backöfen,
mit kupfernen Deckeln, halte stets
auf Lager.

E. v. d. Ecken

Bismarckstraße 7.

la. weiff. u. ammerl.

Schinken

(8-25 Pfd.) per Pfd. 95 Pf.,

kleine Schinken

(6-8 Pfd.) per Pfd. 65 Pf., soweit
Vorrath, da Schinken bedeutend im
Preis gestiegen.

G. Lutter.

Ga. 50 Stück leer

Kisten,

große und kleine, zu verkaufen.
H. F. Huismann.

Plakate

betz.

Brennspiritus

zum Aushang (Beschluss des Bundes-
raths vom 27. Februar 1896) sind
zu haben in der
Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Gesucht

auf sofort oder etwas später ein

Commis

für mein Colonialwarengeschäft.
Aug. Sturichs, Bant.

Gasthof zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Grenz.

„Zum grünen Hof“, Schaar.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Bruns.

Posamenten,

als:

Frangen, Möbelschnüre,

Quasten, Gardinenhalter,

Schlafröckschnüre, Gimpfen

empfiehlt sich das

Spezialgeschäft für Möbel- u. Dekorations-Posamenten

von

F. Schmidt,

Bismarckstr. 24. Bismarckstr. 24.

Auch befinden sich sämtliche Artikel am Lager.

Hochfeines

helles u. dunkles Lagerbier,

sowie

Kemelinger Löwenbräu

empfiehlt

Wilh. Stehr,

Peterstraße 82,

Marktstraße 12a und Wilhelmstraße 1a.

Gutes Logis

Laden zu vermieten

M. Markiewicz, Möbelfabrik, Berlin.

Hauptgeschäft: Friedrichstrasse 113. 2. Verkaufslokal: Berlin, Markgrafenstrasse 49.
3. Verkaufslokal: Köln a. Rh., Hohestrasse 38.

Grösstes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft in Deutschland.

Verkaufslokal und Ausstellung von 64 vollständigen, fertig arrangierten Musterzimmern, und zwar Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Alles übersichtlich aufgestellt, wie es weder in der Auswahl noch in der Billigkeit der Preise von irgend einer Konkurrenz erreicht wurde.

Als besondere Gelegenheitskäufe meiner Spezial-Fabrikation empfehle ich zu enorm billigen Preisen unter Garantie für solide Arbeit: ein eichengeschnittenes Speisezimmer-Mobiliar mit Buffet, Ausziehtisch für 12 Personen, 12 massiv-eichenen Stühlen und Servirtisch für 350 Mark. Dasselbe mit grossem Buffet, 12 echten Lederstühlen, Ausziehtisch und Servirtisch für 450 Mark. Komplettes Herrenzimmer mit Diplomaten-Schreibtisch, Büchererschrank mit Butzenscheiben, Tische und Stühle, Chaiselongue mit Decke, Wandpaneel mit Dekorationen für 300 Mark. Elegante Rokoko-Salons mit feinsten Polstermöbeln, Portièren, Gardinen, Teppichen, schönen behaglichen Erkern und Ecken, fertig arrangirt.

Ueber 1400 Referenzen von Offizieren der deutschen Armee, die ihre Einrichtungen von mir gekauft haben

Holz- u. Metall-Särge,
förm. Leichenbekleidungs-Gegenstände empfiehlt bei Bedarf
Chr. Wehn Wwe.

Die patentirte Siegel'sche Construction für

Siano's

garantirt durch ihre Eigenart.

- größte Dauerhaftigkeit im Allgemeinen;
- im Besonderen gegen Witterungseinflüsse (Seeluft, Meeresklima, Tropen);
- größte Stimmhaltung, große, edle Tonfülle, leichte, sehr präzise Spielart.

Empfehle dieselben bestens.

A. Graul,

Piano-Magazin,
Göckerstraße 4.

Selbst verschuldete Schwäche der Männer, Bullat., sämtl. Geschlechtskrankh., heilt nach 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Menzel, nicht approbirter Arzt, Samburg, Seilerstraße 27. Auswärtige brieflich.

Gute Zucht- und Legehühner
versendet
W. Becker, Siegerländer Geflügelhof.
Weidenau (Sieg).
Preisf. mit zahlr. Anerkennungen
postfrei.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher m. nachw., daß m. Betten nicht volle Manneslänge sind. Neue rothe Betten, Ober- u. Unterbett u. Kissen, reichl. m. w. Bettf. gef., zus. 12 1/2 Mk. Pracht. Hotelbetten nur 17 1/2 Mk. Sehr empfehlensw. roth rosa Göper-Herrschafsbetten nur 22 1/2 Mk. Ueber 10 000 Fam. hab. m. Betten m. Gebrauch. Eleg. Preisf. grat. Nichtpass. zahle das Geld zurück.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde

Kaffee-Essenz u. Malzkaffee
Gebr. Linde, Dortmund,
Fabrik für feine Kaffeezubere.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden nach und billig
auf das Geschmack-
vollste angefertigt von
der Buchdruckerei des Tages-
blattes.
Th. Süß,
Kronprinzenstrasse 1.

Damen f. fedl. bistr. Aufn. R. Be-
richt an die Heimathsbef.
Gebauwe Buschner,
Hamburg-Ohlenhorst, Göckstr. 47, II.

Berger's

„Hafer-Cacao“

Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Cartons à 1/4, 1/2, 1 1/2, Pfd.
Verkauf Mk. 1.20 das Pfund.

Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.

W. Tholen's Hunde-Institut, Bant.

Der neu eingerichtete Zwinger ist fertig gestellt. — Größter Zwinger Norddeutschlands, Hunde-Züchterei und Handlung aller Rassen von dem größten Renommee-Hund bis zum kleinsten Salonhündchen, verbunden mit Dressur, Scheer-, Wasch- u. Badeanstalt. Gesunde sowie kranke Hunde, niederkommende Hündinnen finden zu jeder Zeit Platz und Aufnahme im Pensionat. Für gute gesunde und sorgsame Pflege wird garantirt. Dressur aller Art wird unter Garantie ausgeführt. Anerkennungs-schreiben zur Einsicht. Das Institut ist zu jeder Tageszeit geöffnet und erlaube mir die hochgeehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend zur freien Ansicht freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

W. Tholen.

Zuntz Java-Coffee

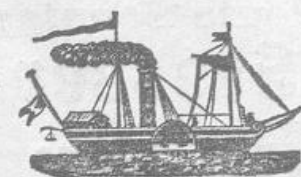
trifft fast täglich
in frischer Röstung
ein.

in Wilhelmshaven bei
Geschw. Becker,
Ang. Berndt,
Wwe. O. Breeden,
Heinr. J. Conen,
Frau M. Düser,
C. Drexhagen,
Herm. Harms,
Frau C. Hölbe,
Jul. Jacobs,
R. H. Janssen,
Albr. Janssen,
G. Julius,
Fr. Kubel,
Ernst Lammers,
Rich. Lehmann,
G. Lutter,
A. Müller,
Heinr. Nienstedt,
Wilh. Oltmanns,
C. von Riegen,

Wilh. Schlüter,
A. Schwarting,
Emil Söker,
H. Sosath,
P. F. A. Schumacher,
Wilhelm Stech,
M. Uderstadt,
W. Wachsmuth,
B. Wils,
J. D. Wulff;
in Bant bei
D. Alberts,
J. Brand,
H. Breske,
H. R. Eilers,
E. Gottwald,
G. A. Gerken,
C. Lübben,
H. Weers Wwe.,
W. Wollermann.

Luftfahrt nach Dangast

per Dampfer



„August Bahr“

Sonntag, den 21. August.

Abfahrt von Wilhelmshaven (Strandhalle) 1 Uhr und 3 Uhr Nachmittags. Rückfahrt von Dangast 2 und 6 Uhr Nachmittags.

August Bahr.

Luftfahrt nach Bremerhaven

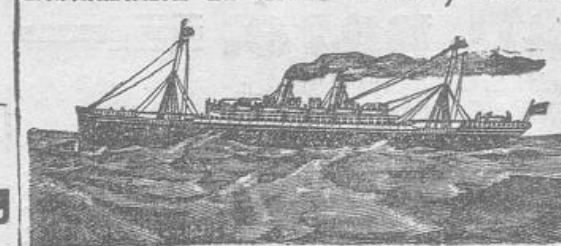
am Sonntag, den 21. August 1898,

zum

Bremerhavener Freemarkt

mit dem äußerst feetüchtigen Salon-Dampfer „Solide“,
Capitän Frerichs.

Restauration zu civilen Preisen, sowie Musikeapelle an Bord.



Fahrtarten im Vorverkauf à 3 Mk. für Hin- und Rückfahrt sind zu haben in Niemeyer's Cigarren-Geschäft, Noonsstraße, bei Herrn Rippert, „Rheinischer Hof“, Bismarck-

straße, bei Herrn L. Heine, „Strandhalle“ und bei Herrn Cornelius, „Colosseum“, Bant. Karten an Bord 4 Mk. Abfahrt 8 Uhr Morgens von der neuen Hafeneinfahrt. Dauer der Fahrzeit etwa 4 Stunden. Abfahrt von Bremerhaven 8 Uhr Abends.

Es ladet freundlichst ein

A. Waje, Rosenplänter's Garten,
Bremerhaven.

Herren

Zugstiefel . . . zu 6,50 Mk.
gelb genäht . . . zu 7,50 Mk.
Schnürschuhe . zu 5,50 Mk.

Damen

Spangenschuhe, schwarz u. farbig,
von 3,50 an,

empfehl

J. G. Gehrels.

Alleiniger Fabrikant:
Starcke's Metall- Putz-Extract
Rud. Starcke
Melle i. H.
Ist jetzt das beste und billigste Putzmittel.

Starcke's säurefreie Diamant-Grafit-Wichse
conservirt das Leder und giebt das schönste dauernde Glanz.

Schutzmärke

Für Hausfrauen.
Die Fabrik zur Umarbeitung alter Wollachen und Wolle
von Günther & Noltemeyer in Zur Lust b. Hameln
nimmt diese Produkte an gegen Lieferung von Damenkleider und Unterrockstoffe, Buckskin, Flanelle, Schlaf- und Pferdedecken, Läufer, Teppiche, Strickgarne etc.
Moderne Muster. Billige Preise.
Kostenfreie Vermittlung, Annahme und Musterlager bei Frau Marie Sinrichs, Bismarckstraße 30, I., am Park, und Frau Buchwald, Dufriesenstraße 32.

Frauenschutz

Deutsches Reichs-Patent! Patent in allen Staaten! Goldene Medaille, Ehren-Diplom etc. Angelegentlich empfohlen von Professoren und Aerzten! Unschädlich garantirt durch Königl. Gerichtschreiber. Wirkung unschätbar. Verandt discret. Broschüre 50 Pfg. in Briefmarken. Jagm. Damen-Bedienung.
Emma Mosenthin's Verandthaus Berlin S., 43 Sebastianstr. 43.

Das Wohnungs-Nachweisungs-Bureau

des Hausbesitzer-Vereins Tonndiech
nimmt Anmeldungen von Wohnungen und einzelnen Zimmern zum Vermiethen auch von Nichtmitgliedern entgegen. Die Kosten betragen für jede Wohnung 50 Pf., Zimmer 25 Pf., und bleiben hierfür 2 Monate notirt. Auskunft für Miether kostenlos.

A. H. Eilers, Ulmenstraße 11.

Grossherzogliche Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kurses am Montag, den 17. Oktober. Auskunft erteilt und Tagesberichte versendet
Dr. Gabler, Director.

Gastwirthschaft Deutsches Haus Kopperhörn.

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Ball.

Verlosung um 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr.
Tanzband 50 Pfg. Tanzband 50 Pfg.
A. Jacob.

Sedaner Hof.

Heute Sonntag:
Öffentlicher Ball,
Abonnement 30 Pf., Einzeltanz 5 Pf.,
wogu freundlichst einladet
Carl Mammen.

„Zum Kyffhäuser“.

Heute Sonntag
Ball paré.
Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Entrée. **G. Wagner.**

„Tonhalle“, Offriesenstraße.

Heute Sonntag:
Große
öffentl. Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein
H. Willmann, Oekonom.

Triumph!

heisst das unübertroffene, allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Salmiak-Terpentin-Waschpulver. Man achte daher beim Einkauf genau auf die Bezeichnung „Triumph“ und untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau benutz nach einmaligem Versuche nur noch „Triumph-Waschpulver“, weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche
ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall zu haben.
Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Gartenrestaurant „Friedrichs Hof“.

Heute, sowie täglich bis auf Weiteres:
Großes Frei-Concert,
ausgeführt
von der beliebten Hartmann'schen Damen-Kapelle.
Anfang 8 Uhr Abends.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte in der gr. Veranda statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
A. Sieberns.

Grossh. Bangewerk- u. Maschinenbauschule zu Varel a. d. Jade.
Programme und nähere Auskunft durch den Direktor
H. Diesener.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von Georg Endelmann Königsstraße 47.

Lagerbier von Th. Fetzter, Zeber.
Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei).
Würzburger Bier (Bürgerl. Brauhaus).
Pilsener Bier (Bürgerl. Brauhaus
Bilzen).
Berliner Weisbier.
Grüner Raubbier.
Selterwasser, Brause-Simonade von
vorzüglichem Geschmack.
Harzer Königsbrunnen von Goslar
a. Harz.
Kohlensäure.
Wiederverkäufern Rabatt

Bringe meine Konditorei u. Café

in ergebene Erinnerung. Alle Arten
Torten und Backwaren
täglich frisch. Auch halte meinen schönen
Garten dem geehrten Publikum bestens
empfohlen.
Ausgang von hochf. Bährischen
Bier.
H. Rütthemann,
Bäckerei u. Conditorei,
Bant, Wilhelmshavener - Straße 5 c.

Ohne Concurrenz! Cognacs,

nur aus Wein gebrannt.
in civilen Preisen.
M. Athen,
Königsstraße 56.

Haben Sie schon
Vogeleys Limonadol probirt?
Mit Vogeleys Limonadol
stellt man im Augenblick die
prachtvollste Brauselimonade
her. Vorräthig mit Ananas-,
Apfelsinen-, Champagner-,
Citronen-, Erdbeer-, Him-
beer-, Waldmeister- und
Vanille-Geschmack.
Originalflasche ausreichend
für circa 40 Glas Brause-
limonade.
W. Wachsmuth, Drogerie.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern
Wir besorgen gollfrei, gegen Nachnahme (Jedes
betriebsige Quantum) Gate neue Bett-
federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima
Halbdannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Kolarfedern: halbwisch 2 M., weich
2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiche Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.,
4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische
Ganzdannen (spritzfähig) 2 M. 50 Pfg.
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei
Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. —
Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Nußschalen-Extrakt

zum Dunkel der Kopf- und Bart-
haare der Hof-Parfümfabrik von C.
D. Wunderlich. Drei Mal prä-
parirt. Rein vegetabilisch, garantirt
unschädlich.
Dr. Orphillas Nussöl,
ein feines, den Haarrwuchs stärkendes
Haaröl, welches daselbst zugleich dunkel
macht. Beide à 70 Pf. mit Anweisung
Wunderlich's echt u. nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
mit Anweis. à 1,20 M. (Das Beste
was es giebt!) Bei
C. Gasse, Rathsapothek.

Baupolizei- Ordnungen

in neuer Aenderung, à Stück 50 Pf.,
empfiehlt
die Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.

Dienstmädchen u. Köchinnen
mit guten Zeugnissen können gute
Stellen bei feiner Herrschaft erhalten
durch
C. Brignitz, Altesstraße 24.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
in meinem der Neuzeit entsprechend
engerichteten Saale.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
C. H. Cornelius.

Wilhelmshalle.

Heute Sonntag:
Großes Familienfränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein
D. H. Janssen.



Grosser öffentl. Ball.

bei stark besetztem Orchester.
Entrée 30 Pfennig, wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein
G. Rudolph.

Burg Hohenzollern
Heute Sonntag:
große öffentliche
Tanzmusik
Doppeltes Orchester.
Entree 30 Pfg., wofür Getränke.
Hochachtungsvoll
W. Borsum.

„Elysium“ Neuende.

Heute Sonntag:
Öffentlicher Ball,
wogu freundlichst einladet
Joh. Folkers.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saal.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Dierzu ladet ergebenst ein
Fr. Tenckhoff.

„Zur deutschen Flotte“.

Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
H. Böncker.

2. Beilage zu Nr. 195 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Samstag, den 21. August 1898.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für einen Monat beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: Mk. 0,75; wenn es durch die Post bezogen wird: Mk. 0,70 inkl. Zustellungsgebühr; wenn es bei uns abgeholt wird: Mk. 0,70.

Inferate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung auf hiesiger Plage und in der Umgegend.

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezu. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Die Expedition.

48) Unter dem Schwerte der Themis.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Geradeswegs vom Bahnhofe begab sich Sigismund in den Rönig von Spaniens, denn auch ihm brannte das Geld, das er bei sich trug, auf der Seele, und es verlangte ihn außerdem danach, eine Erklärung von Sandorj zu fordern. Darüber, woher die Frauen das Geld genommen haben mochten, zerbrach er sich in seinem gegenwärtigen Gemüthszustande gar nicht weiter den Kopf. Es war ihm nicht in den Sinn gekommen, Eli danach zu fragen, und jetzt, wo sie fort war, hätte ihm wohl auch alles Grübeln nichts mehr geholfen. Denn er würde die Wahrheit doch nimmermehr errathen haben — diese traurige Wahrheit, daß die junge Schauspielerin, nachdem sie Sandorjs Brief gefunden, stundenlang in der fremden Stadt umhergelaufen war, um ihren Schmutz, ihre Theatergarderobe, kurz alles was sie besaß, zu Gelde zu machen. Er ahnte in seiner glücklichen Unerfahrenheit ebensoviele etwas von den Dualen, die sie auf diesem dornenbesetzten Lebenswege erduldet, als von der furchtbaren Scene, die sich darauf zwischen ihr und ihrer Mutter abgespielt hatte. Die ganze Vergangenheit mit all' ihren Kämpfen und Sorgen lag hinter ihm wie ein häßlicher Traum; alle seine Gedanken waren einzig der hoffnungsvollen, sonnigen Zukunft zugewendet.

Der Pförtner des Hotels sagte ihm, daß Sandorj vor einer Stunde ausgegangen und noch nicht nach Hause zurückgekehrt sei. Sigismund fühlte sich niedergeschlagen durch diese Auskunft, denn es schien ihm ganz undenkbar, daß er das Geld noch bis morgen mit sich herumtragen sollte. Da wurde er des Herrn Jakob Schwanflügel anständig, der in seiner blühenweißen Weste auf der Schwelle des Speisesaales stand, und er entschloß sich ohne weiteres, ihm das inhaltsreiche Couvert zu übergeben.

„Sie werden die Güte haben, es Herrn Sandorj einzuhändigen, sobald er nach Hause kommt“, bat er. „Es befindet sich eine große Summe darin. Jemand einer weiteren Bestellung bedarf es nicht, denn Herr Sandorj weiß schon, um was es sich dabei handelt.“

Dann trat er leichten Herzens den Heimweg nach dem Elternhause an, unablässig seinen großen Zukunftsplan im Kopfe wägend. Margarethe war es, die ihm auf sein Klingeln öffnete. Sie sah sehr verwirrt aus, und als Sigismund kaum den ersten Schritt über die Schwelle gethan hatte, fiel sie ihm zu seiner grenzenlosen Ueberraschung laut schluchzend um den Hals.

„Was ist geschehen?“ fragte er bestürzt. „Es ist doch nicht etwa dem Vater oder der Mutter ein Unglück widerfahren?“ „Nein, nein! Aber es hat sich trotzdem etwas Schreckliches ereignet — schrecklich für Dich und für uns Alle, mein armer Sigismund! O, Du wirst mir gewiß niemals mehr verzeihen, wenn ich es Dir erzähle.“

Sie hatte ihn in das Wohnzimmer hineingezogen, und als er seine Frage nach den Eltern wiederholte, erfuhr er, daß der Doktor in der Villa Norrenberg, die Mutter aber im Hause des Stadtraths Sartorius sei. Mit einem Ausruf höchsten Erstaunens nahm er diese letzte Mittheilung auf, denn er wußte ja überhaupt noch nichts von Walthers Erkrankung, und die aufregenden Ereignisse der letzten vierundzwanzig Stunden waren ihm völlig unbekannt geblieben. Mit hastigen Fragen befragte er seine Schwester um ausführliche Erklärungen, und sie erzählte ihm alles, was sich seit dem gestrigen Abend zugetragen, wo der Stadtrath Sartorius seinen Feind zu dem sterbenden Sohne gerufen.

„Und nun?“ drängte Sigismund, ganz von der innigsten Theilnahme erfüllt. „Sein Zustand ist noch immer hoffnungslos?“ Margarethe drückte die gefalteten Hände gegen die Brust, und aus ihren noch in Thränen schwimmenden Augen brach ein wunderbares Leuchten.

„Nein — das Wunder, an das der Vater nicht mehr glauben wollte, es ist wirklich geschehen! Walthers wird nicht sterben, sondern wieder gesund werden. Seine kräftige Natur hat die furchtbare Krankheit glücklich überwunden. Als der Vater am Vormittag wieder zu ihm kam, fand er bereits eine bedeutende Besserung in seinem Befinden, und vor einer Stunde erklärte er ihn für gerettet.“

„Dem Himmel sei Dank! Und das Schreckliche von dem Du gesprochen, worin kann es am Ende noch bestehen, wenn es keinen von denen betrifft, die wir lieben?“ Wieder legte sie den Arm liebevoll um seinen Nacken und lag ihn neben sich auf das Sopha nieder.

„Ich muß Dir ein Geheimniß machen, armer Sigismund, und ich bitte Dich, zürne mir nicht, wenn Du mich nachher für die Urheberin Deines Unglücks ansehen mußt.“

Und nun erzählte sie ihm alles, was sie bisher in den geheimsten Tiefen ihres Herzens verschlossen gehalten. Sie sprach ihm von ihrer Zusammenkunft mit Sandorj, von dem Schuldsein, den er ihr gezeigt und von der Bedingung, die er an das Versprechen seines Stillschweigens geknüpft hatte. Mit den schonendsten Worten ging sie über Sigismunds Fehltritt hinweg, und nur gegen sich selbst richtete sie immer wieder die schwersten Anklagen.

„Ich wußte nicht mehr, was ich thun sollte“, schluchzte sie, „mir war so wirr im Kopfe, und ich fühlte mich so über alle Maßen unglücklich. Mein einziger Gedanke war, daß Du gerettet werden müßtest, und daß der Vater nichts erfahren dürfte. Darum gab ich ihm halb wider meinen Willen das Versprechen, das er von mir verlangte und duldete es, daß er mich seine Braut nannte, obwohl mir dabei zu Muthe war, als ob ich auf der Stelle sterben

müßte. Aber damals kannte ich mich selber noch nicht, Sigismund, damals wußte ich noch nicht, daß ich ihn niemals würde heirathen können. Das ist mir erst heute morgen klar geworden, als ich von dem Vater hörte, daß Walthers Sartorius dem Sterben nahe sei, und daß er noch auf seinem Leidenslager keinen anderen Gedanken gehabt habe, als den Gedanken an uns. Stehst Du, ich will ja mit Freuden alles für Dich thun — alles! Nur das kann ich nicht — nur das eine nicht! Ich habe an Sandorj einen Brief geschrieben, um eine nochmalige Zusammenkunft von ihm zu erbitten. Dann muß ich ihm offen sagen, daß ich ihn getäuscht habe, und dann wird er vielleicht hingehen, um dem Vater alles zu offenbaren. Denn je deutlicher mir die Erinnerung an seine Worte zurückkehrt, desto weniger Hoffnung habe ich, ihn durch meine Bitten zum Schweigen zu bewegen. Und wenn er es thut — was soll dann aus uns werden, Sigismund — was soll dann aus uns werden?“

Sie rang in ratloser Verzweiflung die Hände; der Bruder aber zog sie voll tiefer Bewegung an seine Brust.

„Sei ruhig, mein großherziges, heldenmüthiges Schwesterchen! Dieser Glende wird nicht mehr die Macht haben, mich zu verderben. Ich aber werde nie vergessen, was Du für mich thun wolltest.“

Und da sie in zweifelndem Erstaunen zu ihm aufblickte, ungewiß, welche Deutung sie seinen zuberstichlich klingenden Worten geben dürfte, begann er nun auch seinerseits, ihr rückhaltlos sein ganzes Herz auszusprechen.

„Noch heute werde ich aus freien Stücken dem Vater alles bekennen“, schloß er im Tone eines mannhafte, unwiderrüflichen Entschlusses. „Er wird mich mit harten Worten strafen, aber ich hoffe, er wird mir verzeihen. Und wenn es mir nicht gelingen sollte, auf der Stelle seine Vergebung zu erhalten, so werde ich mich ihrer durch ein rechtschaffenes, arbeitsames Leben würdig zu machen suchen. Wie streng er auch ist, gegen die Beweise einer aufrichtigen Reue kann er sein Herz doch nicht verschließen, und er wird mir früher oder später wieder seine Vaterarme öffnen.“

Da schlug draußen die Hausthür auf, und Margarethe sprang auf. „Das ist er“, sagte sie bekommen. „Ich fürchte mich vor dem, was die nächste Stunde bringen wird; aber ich kann Dir trotzdem nicht rathe, Deinen Entschluß zu ändern. Zehntausendmal besser, er erfährt es aus Deinem Munde, als aus dem Munde dieses Fremden. Und vielleicht würdest Du ihn auch niemals wieder in einer so glücklichen Stimmung treffen wie heute, wo ihn Walthers unerwartete Rettung mit einer tiefen Freude erfüllt hat. Ich höre seine Stimme. Komm, Sigismund, laß uns zusammen zu ihm gehen!“

Der Doktor war eben im Begriff, in das Arbeitszimmer zu gehen, als er seine Kinder Hand in Hand aus der Wohnstube treten sah. Er mochte wohl erkennen, daß sie irgend etwas auf dem Herzen hatten, aber er gab ihrem vermeintlichen Wunsch eine falsche Deutung.

„Vermuthlich wollt Ihr wissen, wie es da draußen steht“, sagte er mit mildem Ernst. „Norrenberg hat ausgelitten — ich kam nur noch eben recht, um ihn sterben zu sehen. Und es war gut so, denn selbst im günstigsten Falle hätte ihn nichts anderes mehr erwartet, als ein qualvolles Siechthum ohne alle Hoffnung und Lebensfreude.“

„Und Dora?“ fragte Margarethe leise. „O, diese junge Dame ist von bewundernswürdiger Charakterstärke. Ihr Vater war noch nicht fünf Minuten todt, als sie mir vollkommen ruhig erklärte, daß es ihr unumstößlicher Entschluß sei, gleich nach der Beerdigung Waldenberg zu verlassen und sich zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit nach dem Süden zu begeben. Die Firma solle in Liquidation treten, das Haus in der Stadt und die Villa aber werde sie verkaufen. Wenn man schon an einem Sterbebette so gelassen und wohlbedachte Zukunftspläne entwerfen kann, ist man des Trostes wohl nicht all' zu sehr bedürftig.“

Er wollte die Schwelle seines Zimmers überschreiten; da sagte Sigismund mit begehender, doch freimüthiger Festigkeit: „Ich bitte Dich, Vater, mir eine Viertelstunde zu schenken; denn ich habe Dir ein Geheimniß zu machen, das nicht länger hinausgeschoben werden darf.“

Doktor Ruthardt sah ihn aufmerksam an, dann winkte er ihm mit der Hand.

„So komm herein! Ich bin bereit Dich zu hören.“ „Daß mich mitgehen, Vater!“ bat Margarethe innig. „Ich kann Dir doch vielleicht manches erklären, was Du sonst nicht ohne weiteres verstehen würdest.“

„Das klingt sehr geheimnißvoll! Aber wenn Sigismund damit einverstanden ist, sein Geheimniß in Deiner Gegenwart abzugeben, so habe ich nichts dagegen.“

Mit festem, ermutigenden Druck umfaßte Margarethe ihres Bruders Arm. Dann schloß sich hinter den Dreien die Thür.

(Schluß folgt.)

Bismarck in Bremen.

Von einem ihrer früheren Mitarbeiter wird der „Wes.-Ztg.“ eine hübsche Erinnerung von Bismarck in Bremen mitgetheilt. „Ich war“, so schreibt ihr Gewährsmann, „im Juni 1869 im Gefolge des Königs Wilhelm in Bremen. Die Erinnerung an den Aufenthalt daselbst ist mir um so fester im Gedächtniß haften geblieben, als ich, langjähriger Zeuge des Aufstretens Bismarcks im Kampfe mit den Parlamentariern, den Minister und Bundeskanzler einmal von einer ganz anderen Seite kennen lernte, als bisher, ja sogar als Länger! In Bremen gab es natürlich große Festlichkeiten. Den Glanzpunkt bildete der Ball in der neuen Börse. Der stolze Graf Bismarck, in derselben Uniform, in der er an der Seite des Thrones im weißen Saal des königlichen Schlosses in Berlin zu stehen pflegte, wenn der Kaiser den Reichstag oder das Zollparlament eröffnete, war diesen Abend von Damen umschwirrt, nicht vom Bundesrathe und Parlamenten. Und wie grazios er sich vor den Damen verbeugte, wie freundlich er lächelte und seine Komplimente ausstreuete, ein vollendeter Cavalier, in welchem der das Parlament leidenschaftlich apostrophirende Kanzler nicht wieder zu erkennen war. Dann erschollen Klänge der Musik, die zur Polonaise aufforderten. König Wilhelm hatte den Vortritt mit der Frau Bürgermeisterin, Dackwitz. Der Kanzler hatte die Gemahlin seines Wirthes, des Konsuls und Reichstagsabgeordneten G. H. Meier, zu seiner Dame auserkoren. Ich bildete mit meiner Dame vielerlei das zehnte oder zwölfte Paar hinterher. Ich muß dieses Faktum hervorheben. Die Sache ist geschichtlich nicht unwichtig, ich habe mit dem Fürsten Bismarck den letzten Tanz getanzt, den er in seinem Leben zu verzeichnen hat. In der Stadt

Bremen hat er als Länger seine Laufbahn beendet, und ich war der Zeuge als Theilnehmer der Polonaise, mit der sein tanzreiches Leben abschloß. Seine Laune war an diesem Abend vortrefflich. Am nächsten Tage präsentirten sich auf dem Nordpolfahrer „Germania“ die Gelehrten und die Kapitäne der Expedition. Der König unterhielt sich mit ihnen, Fürst Bismarck, oder vielmehr Graf Bismarck, mit den Matrosen, die zu Ehren des Tages ihre arktische Tracht — den Pelz — angelegt hatten. Dieser Anblick wirkte wunderbar auf den Kanzler. „Das ist ja mein alter Anzug“, (wir übersehen seine Scherze aus dem Platte deutsche ins Hochdeutsche), sagte er, „so bin ich in Russland auf die Jagd gegangen.“ Dann kramte er den Matrosen ein ganzes Rezeptbuch aus, wie man sich bei starker Kälte, beim Erfrieren von Gliedern u. s. zu verhalten habe, ja, er verschrieb den Leuten einige Geheimmittel. „Ich bin auch Nordpolfahrer“, bin bis nach dem Onga-See gekommen.“ Plötzlich mischte sich der Großherzog von Mecklenburg, der bis dahin unbemerkt hinter dem Bundeskanzler gestanden hatte, in die plattdeutsche Unterhaltung. „Excellenz“, sagte er (ich übersehe wieder ins Hochdeutsche), „Sie bekommen doch nicht auf die Jagd gegangen?“ Der Kanzler wurde fast ernst. „Gewiß möchte ich von der Partie sein, wenn nur Frau und Kinder mich ziehen ließen. . . Ein Jahr am Nordpol auf der Robbenjagd — so lange Deutschland und Europa nicht im Kopfe haben, das müßte Merken geben!“

Der Großherzog fragte, was denn so lange aus Deutschland werden solle — er (der Kanzler) habe sein Werk erst halb gethan; statt an den Norden, solle er lieber an den Süden denken, an die Lokomotive, die nun schon drei Jahre am Main stünde, um Kohlen und Wasser einzunehmen.

„Die kommt jetzt allein hinüber — ohne mich, ich kann abkommen bis zum Nordpol hin.“

Die wunderbaren Gestalten im Pelz bei 20 Grad R. hörten dies Gespräch, soweit sie es verstanden, lächelnd mit an.

„Sie sind doch gewiß ein Mecklenburger“ — redete darauf der Großherzog einen der Pelzträger an.

„Ja, Königliche Hoheit!“

„Nun, was wollen Sie denn up den Nordpol maßen?“

„Na, da ist et denn doch immer noch bäter, as hier.“

„Sie wollen seggen, in Mecklenborg?“

Der Pelz wurde feuerroth im Gesicht. Bismarck machte der peinlichen Situation schnell ein Ende.

„Da hören Sie es, Königliche Hoheit, es sind noch andere Menschen als ich europamüde.“

Der Pelz athmete auf bei diesen Worten, die seine für den Großherzog beleidigende Mecklenburg-Wildigkeit in eine sogar vom Grafen Bismarck getheilte Europa-Wildigkeit umwandelte.

Der Großherzog wünschte seinem Landsmann glückliche Reise. Er hatte noch ein langes Gespräch mit dem Bundeskanzler, bei dem viel gelacht wurde, von dem aber die Pelze so wenig als ich verstanden. Es drehte sich aber um Mecklenburg und um den Nordpol — was doch keine kleine Aufgabe ist.“

Vermischtes.

— In Hottelstedt bei Weimar hängt im dortigen Gasthause folgende Bekanntmachung: „Das betreten von Hühnern und Gänzen auf unseren Plan hinter der Kirche wird jedes angetroffene Stück einer Mark Strafe im ersten betroffenen Fall bestraft jeder angezeiger erhält die Hälfte. Im zweiten betretungs-falle wird sofort angezeigt wegen muthwilligen Diebstahls und Sachbeschädigung bei der Staatsanwaltschaft erstattet. gez.: Obergmühl Hottelstedt Juli 1898 G. Landmann.“

— Die schmachvolle Haltung der Bemannung der „Bourgoigne“ veranlaßt den „Figaro“, ein interessantes Gegenstück dazu mitzutheilen. Die Anekdote stammt aus den Aufzeichnungen des Generals du Barail. Am 25. Februar 1852 fuhr die englische Fregatte „Vivienhead“, wenige Meilen vom Kap der guten Hoffnung entfernt, auf einen Felsen auf. Das Wasser drang unaufhaltsam ein und man erkannte, daß das Schiff unrettbar verloren war. An Bord befand sich ein englisches Infanterie-Regiment, dessen Bestimmungsort das Kap war. Sofort wurden alle Rettungskräfte flott gemacht, die jedoch nur zur Bergung der Frauen und Kinder und einiger Passagiere bürgerlichen Standes ausreichten. Während die Bemannung des Schiffes mit dem Rettungswerk beschäftigt war, ließ der Oberst sein Regiment unter die Waffen treten und stellte es in Reih und Glied auf: jeder Soldat Gewehr bei Fuß und jeder Offizier an seinem Posten. Der Oberst selbst stand mitten in seinem Regiment, während das Schiff langsam unterlief. Es war ein erhebendes Schauspiel: Nicht einer der jungen und wohlbewaffneten Soldaten, die dem Tode entgegen gingen, machte den Versuch, die schwachen Geschöpfe, die dem Leben erhalten bleiben sollten, aus den Booten zu verdrängen, und ohne Schreckensruf ging das ganze Regiment in stummem Gehorsam unter.

— Von einem Zwergholk in Kamerun erzählt der Rommandeur der dortigen Schutztruppe, Hauptmann v. Kamp, in dem Bericht über die Bana-Bule-Expedition, die in der letzten Nummer des „Deutschen Kolonialblatts“ veröffentlicht wird. Es heißt in dem Bericht: „Während des Aufenthalts in Tanga war es mir vergönnt, zum ersten Male mehrere Leute des bisher nur dem Namen nach bekannten Zwergholkes der Bakellis zu sehen. Die Bakellis bewohnen den westlichen Urdalgebiet und kommen hauptsächlich im Ngumba, Bafoto- und Buligebiet vor. Nach wiederholter Aufforderung brachte mir Tunga einen Häuptling und sieben Männer dieses Volkes. Ich habe die Körpergröße dieser acht Leute gemessen, die von 1,45 bis 1,60 Meter variirte. Die Bakellis haben sich augenscheinlich schon viel mit anderen Stämmen gemischt, nur bei den kleinsten Männern war die hellere, beinahe gelbe Hautfarbe und die eifigen, starknothigen Gesichter zu bemerken. Schon während meines Aufenthaltes in Matemape war von einer Patrouille ein Bakellisweib und ein Knabe ergriffen worden. Nur der Knabe schien von reiner Rasse zu sein. Beide entwichen, absichtlich nicht streng bewacht. Späterhin kaufte ich in Solodorf von einem Ngumbahäuptling ein ausgewachsenes Bakellismädchen frei; dasselbe ist 1,24 Meter groß; ich habe es behufs Messungen und Ausbildung nach Kamerun gebracht. Die Bakellis sollen fleißige Gummihammer und Jäger sein, trotzdem werden sie von den anderen Stämmen verachtet und werden kaum als Menschen angesehen.“

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich,

